

# FILM NEWS

**BAYERN** Das Medienmagazin  
des FFF Bayern

**# 2** | Juni  
2021

---

**Cannes:** FFF-geförderter Kinofilm „France“ läuft im Wettbewerb

**München:** Filmfest München präsentiert 70 Filme aus 29 Ländern

**Oberpfalz:** Saralisa Volm dreht Langfilmdebüt in Bayern





# Inhalt



## France

Bruno Dumonts neuer Film feiert Weltpremiere im Wettbewerb von Cannes. Der FFF hat das Projekt in der Produktion gefördert. Der Kinofilm erzählt vom Leben einer TV-Journalistin und Kriegsreporterin (Léa Seydoux), die durch eine Verkettung tragischer Ereignisse in eine Abwärtsspirale gerät. Sie versucht sich zu retten, indem sie sich mit aller Leidenschaft in ihre Arbeit stürzt. Produziert wurde „France“ von Dorothe Beinemeier (Red Balloon Film) gemeinsam mit Jean Bréhat von 3B Productions in Frankreich, der belgischen Scope Pictures und Tea Time Films aus Italien, in Koproduktion mit dem Bayerischen Rundfunk und in Zusammenarbeit mit arte. In weitere Rollen sind u. a. Blanche Gardin, Benjamin Biolay und Juliane Köhler zu sehen.

© MFA

## STANDORT

3

### Editorial

4

### Aus der Medienszene

»Tides«-Screening in München // Roland Emmerich // Dreharbeiten von »Fett und Fett«-Staffel 2 // Besuch von Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach am Set von »Der Spieler« in Aschaffenburg // Drehstart von »Herzogpark« // »Fabian« bei der Sommer-Berlinale

6

### Sarastro wohnt jetzt in Grünwald

Die Bavaria Filmstadt öffnete wieder in den bayerischen Pfingstferien. Die Filmstadtführung wurde aktualisiert, im 4D Kino läuft ein neuer Animationsfilm. Zu sehen sind jetzt auch Kulissen aus einer FFF-geförderten internationalen Koproduktion.

7

### Digitales Netzwerktreffen

Die Film Commission Bayern informierte ihre Partner sowie weitere Interessierte darüber, wie ihre Regionen zu Filmregionen werden können und worin der Mehrwert von Filmregionen besteht. Ziel dieser Vorträge ist es, das bayernweite Netzwerk an Filmansprechpartnerinnen und -partnern weiter auszubauen.

8

### Computec-Medialeistungen für »Polizei Simulator«

Mitte Juni wurde das FFF-geförderte Game »Polizei Simulator« im Early Access veröffentlicht. Für die Kommunikation rund um die Veröffentlichung hat das Game von Aesir Interactive Computec-Medialeistungen im Wert von 250.000 Euro erhalten.

9

### Ich bin deine Prof

Seit diesem Studienjahr lehrt Maria Schrader an der HFF München. Zum Einstieg gab es ein Screening ihres Berlinale-Beitrags »Ich bin dein Mensch« mit anschließendem Gespräch. Eindrücke eines Drehbuch-Studenten.

10

### Drehbuch, Drehbuch, Drehbuch!

Ellen Winn Wendl weiß, wie wichtig es ist und gründete vor 20 Jahren das Script Development-Programm eQuinox.

12

### Wie haben Sie das gemacht?

Im Frühjahr wurde über die Praxis des Dokumentarfilmmachens so viel diskutiert wie selten zuvor. Dabei ging es auch und vor allem um den Umgang mit Protagonistinnen und Protagonisten. Wir haben einige Dokumentarfilmschaffende gebeten, von Erfahrungen bei ihren jüngsten Projekten zu berichten.

## PRODUKTION

18

### Re auf Schatzsuche

Das Studio ARaction entwickelt eine weltweit einzigartige Augmented Reality-Software, die die Grenzen zwischen digitalen Informationen und realen Objekten verschwinden lässt. Für das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst in München hat die junge Firma aus Niederbayern nun das Location Based Augmented Reality Adventure »Die Nachtfahrt der Sonne« konzipiert. Ein Interview mit dem Geschäftsführer des Studios.

22

### Der Wald vergisst nichts

Sie ist Schauspielerin, Model, Kuratorin, Autorin und dreht jetzt ihren ersten Langfilm als Regisseurin: Saralisa Volm. Die Adaption des Mysterythrillers »Schweigend steht der Wald« wurde in der Oberpfalz mit FFF Förderung gedreht. Produzent ist Ingo Fliess mit if...Productions. Ein Bericht vom Set.

24

### Knallharter Stoff

Der Dokumentarfilm »TRANS – I Got Lif« feiert Premiere beim Filmfest München. Im Gespräch erklären die beiden Autorinnen und Regisseurinnen Imogen Kimmel und Doris Metz, warum das Projekt unbedingt eine analoge Erstaufführung braucht.

26

### Vive la »France«!

Der neue Film von Bruno Dumont läuft im Wettbewerb des Festival de Cannes (6. – 17. Juli 2021). Die Hauptrolle in »France« spielt Léa Seydoux, ein Teil der Dreharbeiten fand in der Alpenwelt Karwendel statt. Der FFF Bayern förderte die Satire in der Produktion und im Verleih.

30

### Parabel auf die Gegenwart

Im Februar war der Science Fiction Film »Tides« bei der Berlinale in der Reihe Special erstmals zu sehen. Es folgte der Bayerische Filmpreis an Regisseur Tim Fehlbaum und Kameramann Markus Förderer sowie die Einladung zum Filmfest München. Ein Bericht über die Dreharbeiten des Projekts, zu dessen Thema ein Film von Michael Glawogger inspiriert hat.

## VERANSTALTUNGEN

34

### Endlich Augenblicke

Am 1. Juli 2021 werden die meisten Kinos bundesweit wiedereröffnet. Am selben Tag startet das Filmfest München. Mit dem bayerischen Blockbuster »Kaiserschmarrndrama«. In Anwesenheits des Teams. Auf Social Media würde jetzt stehen: BÄÄÄM!! Oder: WHOOP WHOOP!! Oder: IT'S A WRAP!!!

37

### Überraschung!

Als der Bayerische Filmpreis letztes Jahr verliehen wurde, ahnte wohl noch niemand, dass die Preisverleihung eine der letzten Veranstaltungen dieser Art sein würde. Im April 2021 strahlte der BR nun die vorproduzierte Verleihung des diesjährigen Filmpreises aus. Sie würdigte das Filmschaffen und war an sich schon ein gelungener Film.

38

### Happy End

Was für eine Achterbahnfahrt. Erst plante das Team des DOK.fest das Festival 2021 als duale Ausgabe. Im März war klar, dass es ausschließlich online stattfinden würde. Während des laufenden Festivals dann plötzlich die Nachricht: Am letzten Tag geht es zurück ins Kino! Eindrücke aus einer außergewöhnlichen Zeit.

40

### Wiedersehen am See

Das 15. Fünf Seen Filmfestival (18. – 31. August 2021) findet unter dem Motto »Perspektiven« live an den Spielstätten Sarnberg, Gauting, Schloss Seefeld und Weßling statt.

40

### Kulturzelt in Oberaudorf

Wie schon 2020 mussten die Musikfilmtage Oberaudorf aufgrund der Pandemie und der eingeschränkten Planungsmöglichkeiten vom angestammten Termin im Juli auf den September verschoben werden.

## INFO

41

### Produktionsspiegel

Sie finden den Produktionsspiegel nun ausschließlich online über den hier abgedruckten QR-Code.

42

### Neustart Creative Europe

Mit einem Rekordbudget von 2,5 Milliarden Euro startet die EU Kommission 2021 ein neues siebenjähriges Creative Europe Programm. Das Teilprogramm MEDIA, von dem die audiovisuelle Branche in Europa profitiert, wird in den Jahren 2021 – 27 mit 1,4 Milliarden Euro ausgestattet.

43

### Impressum

44

### Termine



# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

wohl selten war hierzulande in der Filmwelt ein Datum so bedeutsam wie dieses: 1. Juli 2021. Auf diesen Tag haben sich die Kinoverbände als bundesweiten Starttermin geeinigt. Nach acht Monaten werden die meisten Kinos dann erstmals wieder öffnen. Nach einer mehrwöchigen Vorlaufzeit, die den Kinobetreiberinnen und -betreibern die nötigen Vorbereitungen ermöglicht und in der die Zeit für adäquate Marketing-Kampagnen der Verleihfirmen einkalkuliert ist. Viele herausragende, lang erwartete, auf Festivals bereits bejubelte Titel stehen auf der Liste derjenigen Filme, die ab Juli starten. Der ganze Sommer wird – so die Inzidenzzahlen niedrig bleiben und weiter sinken – ein einziges Filmfestival sein: Zu jeder Zeit an jedem Ort wird das Publikum aus einem großen Angebot wählen können. Die Berichterstattung über die A-Festivals von Berlin über Cannes und Venedig bis Toronto wirft einen Blick in die Zukunft und inspiriert zum Kinobesuch im Hier und Jetzt. Wir freuen uns ganz besonders auf die FFF-geförderten Filme wie etwa *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*, *Weißbier im Blut*, *Stowaway*, *Black Widow*, *Resistance*, *Lost in Face*, *Beckenrand Sheriff*, *Hannes* und einige andere mehr, deren Start die Verleihfirmen auf die zweite Jahreshälfte gelegt haben.

Vor einigen Wochen fand ein spontanes Screening vor ganz wenigen Gästen in München statt: Die BerghausWöbke Filmproduktion hat für ihren Executive Producer Roland Emmerich den mit ihm gemeinsam produzierten Film *Tides* im Mathäser vorgeführt. Regisseur Tim Fehlbaum, der das Drehbuch zusammen mit Mariko Minoguchi geschrieben hat, sagte zur Begrüßung, es sei nicht nur die große Leinwand, die das Kino-Erlebnis einzigartig mache, sondern auch der Ton. Wenn es zum Beispiel im Film regnet und die Tropfen direkt von der Decke im Kinosaal in den Zuschauerraum zu fallen scheinen, sitzen wir mittendrin. Der Science Fiction-Film *Tides*, der eine post-apokalyptische Welt imaginiert, nach Pandemien, nach Kriegen und nach massivem Klimawandel, wirkt weniger fiktional, als es uns lieb sein könnte. Als Weltpremiere lief *Tides* in der Reihe „Berlinale Special“ im Februar 2021 und wird im Juli in einem der Open Air-Kinos beim Filmfest München zu sehen sein. Wir stellen das Projekt in dieser Ausgabe vor.

Damit wären wir bei der nächsten bedeutsamen Veranstaltung, die mit dem 1. Juli 2021 zusammenhängt: Das Filmfest München beginnt an diesem Tag! Und hat mit *Kaiserschmarrndrama* als Eröffnungsfilm einen echten Coup gelandet. Die Fans werden aus dem Häuschen sein, das ist sicher keine Übertreibung. Es ist der sage und schreibe siebte Eberhofer-Krimi im Kino, und von Mal zu Mal hat sich die Reichweite gesteigert. Das wird ein ganz besonderer Moment: Ein Film, auf den die Fans seit einem Jahr warten, eröffnet das Filmfestival, das letztes Jahr ausgefallen ist und auf das wir ebenfalls seit mehr als einem Jahr warten. Ich freue mich sehr auf die Weltpremieren von elf geförderten Filmen in verschiedenen Sektionen des Programms. Allein in der Reihe Neues Deutsches Kino laufen sechs FFF-geförderte Filme, davon sind fünf unter weiblicher Regie entstanden. Katharina Marie Schubert wird mit *Das Mädchen mit den goldenen Händen*, Lena Stahl mit *Mein Sohn* und Mareille Klein mit *Monday um Zehn* vertreten sein. Imogen Kimmel und Doris Metz bringen uns in ihrem Dokumentarfilm *TRANS – I Got Life* die Geschlechtsumwandlung von Transgender-Menschen näher. Ein Interview mit den beiden Regisseurinnen finden Sie in diesem Heft. Helena Hufnagels Komödie *Generation Beziehungsunfähig* wird nicht nur in München laufen, sondern auch in der Initiative „Filmfest München in deinem Kino“. Die Uraufführung wird digital übertragen an viele weitere Orte bundesweit, an denen die Zuschauerinnen und Zuschauer in den Kinos in ihrer Nachbarschaft an der Premiere teilnehmen können. Der FFF hat die Initiative unterstützt. Sie bildet ein Hybrid-Format eigener Art. Zwar digital übertragen, aber

nicht in die privaten Haushalte, sondern auf die große Leinwand – und mit gutem Ton. In den FFF-geförderten Filmen sind viele große Schauspielerinnen der Gegenwart vertreten: Luise Heyer, Henriette Confurius, Corinna Harfouch, Imogen Kogge, Anke Engelke, Hannah Herzprung, Ulrike Willenbacher, um nur einige zu nennen. Ebenfalls Premiere feiern der neue Film von Marcus H. Rosenmüller *Rotzbub*, Peter Thortwarts Netflix-Film *Blood Red Sky*, Nikias Chryssos' *A Pure Place* sowie *3 ½ Stunden*, ein FFF-geförderter TV-Film für die ARD Degeto, den Ed Herzog inszeniert hat. Erfreulicherweise laufen die Filme, nachdem lange nicht klar war, wann die Kinos öffnen, sowohl Open Air als auch in den Partnerkinos des Festivals. *Willkommen bei den Hartmanns*, der erfolgreichste Film des Jahres 2016, wird zu Ehren der CineMerit-Preisträgerin Senta Berger ebenfalls wieder zu sehen sein.

Von München aus geht es an die Croisette. Auch von dort gibt es gute Nachricht speziell für Bayern: Der FFF-geförderte Kinofilm *France* von Autor und Regisseur Bruno Dumont läuft beim Festival de Cannes im Wettbewerb um die Goldene Palme. *France* heißt nicht nur der Film, sondern auch die Hauptfigur, eine Journalistin, die von Léa Seydoux gespielt wird. Produziert hat den Film die Hamburger Firma Red Balloon Film, an der wiederum Maze Pictures aus Bayern beteiligt ist. Als Sender dabei sind der BR und arte. *France* bringt Bayern auf die Leinwand in Cannes, denn ein Teil der Dreharbeiten hat mit Unterstützung der Film Commission Bayern und ihrem grandiosen Netzwerk in der Alpenwelt Karwendel stattgefunden, auf Schloss Elmau und in Mittenwald am Ferchensee. Mehr dazu erläutert die Produzentin Dorothee Beinemeier im Interview in diesem Heft. Ebenfalls in Cannes läuft das geförderte VR-Projekt *Biolum*, das bei der South by Southwest den Publikumspreis in der Sektion Virtual Cinema Competition gewonnen hat. Es ist während der gesamten Dauer des Festivals im Marché du Film zu sehen und im Rennen um den Veer Future Award 2021.

Es gibt noch ein weiteres wichtiges Datum, das in die bayerische Filmgeschichte eingehen wird: der 15. Mai 2021, der Tag, an dem das DOK.fest München zurück ins Kino gekehrt ist. Einen besseren Abschluss für das wieder rundherum gelungene und reichweitenstarke Festival, das bis auf diesen Tag abermals ausschließlich digital stattfand, hätte es nicht geben können. Im Rahmen des DOK.fest hat der FFF erstmals wieder zu einem Empfang eingeladen. Rein virtuell, aber er kam der analogen Begegnung durch ein entsprechendes Programm so nah wie möglich. Besonders hat es mich gefreut, dass wir den Gästen die Teams der geförderten Filme, die im Programm liefen, vorstellen konnten. Einige Fotos vom Empfang haben wir in dieser FilmNews-Ausgabe zusammengestellt.

Eine weltweit einzigartige Augmented Reality-Software, die die Grenzen zwischen digitalen Informationen und realen Objekten verschwinden lässt, hat ARaction entwickelt. Das Studio mit Sitz in Dietersberg in Niederbayern hat darauf aufbauend für das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst in München das FFF-geförderte Location Based Augmented Reality Adventure *Die Nachtfahrt der Sonne* konzipiert. Besucherinnen und Besucher begeben sich hierbei mit dem Sonnengott Re auf Schatzsuche in der Ausstellung. ARaction-Geschäftsführer Matthias Lindner schildert im FilmNews-Interview die Details dieses außergewöhnlichen Projekts. Es gibt also nicht nur viel zu sehen in den kommenden Monaten, sondern auch einiges zu spielen.

Auf einen großartigen Film- und Games-Sommer!  
Ihre Dorothee Erpenstein



01



02



03



04



05

# AUS DER MEDIENSZENE

01 Die HFF Screenings waren immer eine Art Marker: Wenn sie stattfanden, waren die ersten Wochen eines neuen Jahres um, das Jahr war dann gar nicht mehr neu, sondern schon voll da. So hat es sich diesmal auch angefühlt, auch wenn schon Anfang Mai war. Denn erst an den Tagen kehrte allmählich die Geselligkeit ins öffentliche Leben zurück und das neue Jahr konnte beginnen. Die Screenings fanden digital statt und waren angelehnt an den etablierten Aufbau. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen präsentierten die Professoren Filme und Projekte ihrer Studierenden, mit Q&As nach jeder Sichtung. Schirmherrin war die neue BR-Intendantin Katja Wildermuth. Waren die Screenings immer schon eine wichtige Einrichtung für die Studierenden, um den Profis ihre Kreativität zu zeigen, so galt das dieses Jahr, nachdem es so wenig Gelegenheiten gab, erst recht. Der FFF gehört zu den Förderern der HFF Screenings, um den Nachwuchs zu unterstützen. Die Filme, Programmpunkte und Pitches können für die Akkreditierten noch bis zum 4. August 2021 abgerufen werden. Auf dem Foto: Marcus H. Rosenmüller, Professor in der Abt. III Kino- und Fernsehfilm, spricht zu Beginn der HFF Screenings mit Präsidentin Bettina Reitz.

02 Bei der Online-Berlinale im März 2021 war *Tides* erstmals zu sehen, in der Reihe Berlinale Special. Regie führte beim Science Fiction-Drama Tim Fehlbaum, das Drehbuch schrieb er gemeinsam mit Mariko Minoguchi. Ging es in seinem vielbeachteten Film *Hell* um die Trockenheit unter der gnadenlosen Sonne, ist diesmal das Wasser der Auslöser für die Apokalypse. Produziert haben *Tides* BerghausWöbke und VEGA Film, Executive Producer war Roland Emmerich. Im Juni organisierten die Produzenten Thomas Wöbke und Philipp Trauer im Mathäser Kino ein Screening für Emmerich, während dieser in München war. *Tides* läuft beim Filmfest München 2021 in der Reihe Spotlight, den Kinostart plant der Constantin Filmverleih am 26. August 2021 (siehe auch S. 30 in dieser Ausgabe).

03 Im letzten Frühjahr gehörte *Weißbier im Blut* zu den ersten Kinofilmen, deren Dreharbeiten (wieder) aufgenommen werden konnten. Und jetzt eröffnete die Komödie als erster Neustart die bayerischen Kinos nach der monatelangen Schließungszeit. Tobis startete *Weißbier im Blut* am 27. Mai sukzessive abhängig von den jeweiligen lokalen Inzidenzen und Auflagen bundesweit. Die Premiere fand in Anwesenheit des Teams im CINECITTÀ Multiplexkino – Nürnberg statt. Auf dem Foto: Darstellerin Luise Kinseher, Produzent Ralf Zimmermann (Perathon), Darsteller Sigi Zimmerschied, Produzent Ulrich Limmer (Perathon), Theodor Gringel (TOBIS), Darstellerin Sofia Florence, Wolfram Weber (Betreiber Cinecittà). Es gab noch weitere lokale Premieren, so etwa Mitte Juni im Filmtheater Sendlinger Tor in München.

04 Der FFF förderte 2018 *Fett und Fett* mit 50.000 Euro. Es handelte sich damals um eine Webserie für das ZDF (Redaktion: Jörg Schneider, Das kleine Fernsehspiel), die bereits Kultstatus erreicht hatte. DER SPIEGEL schrieb: „*Fett und Fett* basiert auf einer gleichnamigen Webserie, die die Filmhochschüler Jakob Schreier und Chiara Grabmayr als Head-Autoren, Hauptdarsteller (Schreier) und Regisseurin (Grabmayr) zunächst frei finanziert mit kreativen Komplizen, Schauspielern wie Laien, auf die Beine stellten. Es ist ihre Lebenswirklichkeit, die hier gezeigt wird: ein Kosmos Um-die-30-Jähriger, die keine Hipster und schon gar keine Yuppies sind, eher eine feierfreudige Bohème im Abendrot der ausklingenden Jugend.“ Mittlerweile wird die zweite Staffel in München und Umgebung sowie Bochum gedreht. Der



06



07

FFF förderte die Produktion von Trimafilm, ZDFneo und Network Movie mit 450.000 Euro. Auf dem Foto: Bulli (Bulgan Molor-Erdene), Chiara Grabmayr (Regie), Jaksch (Jakob Schreier) und Amara (Samira El Ouassil). Veröffentlichung ist für Sommer 2022 geplant.

05

Premiere von *Fabian oder Der Gang vor die Hunde* auf der Museumsinsel. Erstmals hatte das Publikum die Möglichkeit, Dominik Grafts FFF-geförderte Kästner-Adaption zu sehen, nachdem er bei der Online-Berlinale nur für Akkreditierte in einzelnen Vorführungen gezeigt wurde. FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein besuchte die Premiere bei der Sommer-Berlinale und traf Fabian-Darsteller Tom Schilling sowie Saskia Rosendahl,

die in der Rolle der Cornelia Battenberg zu sehen ist. Pünktlich zur Wiedereröffnung der meisten Kinos in Deutschland startet auch die Lupa Film-Produktion *Fabian*: am 1. Juli im Verleih von DCM.

06

In München wird momentan die Serie *Herzogpark* gedreht. Vier schillernde Frauen, die bislang sehr unterschiedliche Leben geführt haben, schließen einen Pakt im Münchener Nobelstadtteil Herzogpark, um einen charismatischen Tyrannen zur Strecke zu bringen. Produziert wird die sechsteilige Gesellschaftskomödie von der Letterbox Filmproduktion und Amalia Film für TVNOW. Im Juni kamen FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein und Adina Mungenast, Referentin für

die FFF TV-Förderung, während der Dreharbeiten mit dem Team ins Gespräch. Vor Ort waren neben Regisseur Jochen Alexander Freydank, Drehbuchberaterin Patrica Riekel, RTL-Redakteurin Jean-Young Kwak, Produzentin und Ideengeberin Yoko Higuchi-Zitzmann sowie Produzent Felix von Poser auch die Hauptdarstellerinnen und -darsteller Heike Makatsch, Lisa Maria Potthoff, Antje Traue, Felicitas Woll und Heiner Lauterbach. Die Ausstrahlung von *Herzogpark* plant TVNOW für Herbst 2021.

07

Und noch ein Projekt von RTL: Zeitsprung Pictures realisiert für RTL (Redaktion: Brigitte Kohnert, Manuel Schlegel) das FFF-geförderte Biopic *Der Spieler* über den Aufstieg Boris Beckers zum jüngsten Wim-

bledon-Sieger aller Zeiten. Gedreht wurde unter anderem in Aschaffenburg, wo Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach das Set besuchte und auf Regisseur Hannu Salonen, Produzent Michael Souvignier, Hauptdarsteller Bruno Alexander und Kameramann Felix Cramer traf. „Die Geschichte von Boris Becker als überragender Tennisspieler seiner Zeit ist legendär und hat förmlich darauf gewartet, verfilmt zu werden“, so die Ministerin, die in dem Jahr geboren wurde, in dem Becker erstmals Wimbledon gewann. „Ich freue mich sehr, dass wir die Umsetzung dieses spannenden Stoffs mit dem FFF Bayern unterstützen können. Als Aschaffenburgerin freut es mich zusätzlich, dass Teile auch noch hier gedreht werden. Unterfranken bietet vielfältige Möglichkeiten für die Filmwirtschaft, die wir ausdrücklich unterstützen.“

# Sarastro wohnt jetzt in Grünwald

*Die Bavaria Filmstadt öffnete wieder in den bayerischen Pfingstferien. Die Filmstadtführung wurde aktualisiert, im 4D Kino läuft ein neuer Animationsfilm. Zu sehen sind jetzt auch Kulissen aus einer FFF-geförderten internationalen Koproduktion.*



*Sarastros Schlafgemach in der internationalen Koproduktion „Die Zauberflöte“. Der FFF förderte das Projekt mit 1,6 Mio. Euro im Bereich Internationale Filme und Serien. Hinzu kamen 350.000 Euro vom Bayerischen Bankenfonds (BBF).*



Alle weiteren Informationen: [filmstadt.de](http://filmstadt.de)

**Z**usätzlich zu den bekannten Kulissen und Dekorationen aus großen Filmklassikern und Blockbustern präsentiert die Bavaria Filmstadt während des Geländerungangs Neuheiten wie die Palastkulisse aus dem Fantasy-Kinofilm *Die Zauberflöte (The Magic Flute)*, deren phantastische Welt mit internationalen Opern- und Schauspielstars kürzlich in den Bavaria Studios in Geiselgasteig zum Leben erweckt wurde. Unter der Regie von Florian Sigl und produziert von Christopher Zwickler, Fabian Wolfart und Roland Emmerich wurde Mozarts beliebteste Oper aufwendig neu für die Kinoleinwand verfilmt.

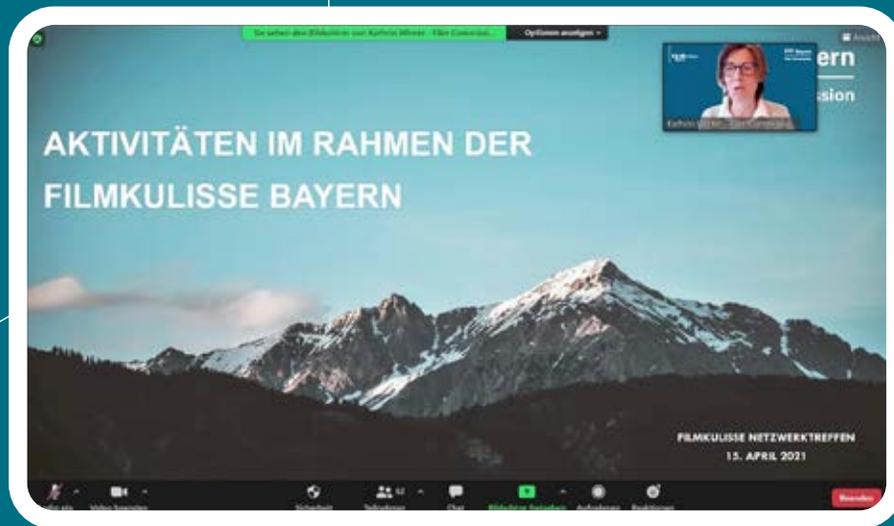
Im Rahmen der Filmstadt-Führung ist das opulente Schlafgemach aus Sarastros Palast zu sehen, das von den Handwerksspezialisten des Bavaria

Art Departments gebaut wurde. Die Besucherinnen und Besucher können so noch vor dem Kinostart von *Die Zauberflöte* diese Handwerkskunst live betrachten und erfahren von dem begleitenden Tourguide Details über die Dreharbeiten.

Neu im Rahmen der Filmstadt-Führung ist auch eine filmische Reise durch die über 100-jährige Geschichte des Unternehmens und der in Geiselgasteig entstandenen Produktionen – von den ersten Stummfilmen, über kultige Krimiserien bis hin zum Science Fiction-Genre.

Im 4D-Kino zeigt die Bavaria Filmstadt ein aufregendes, neues Animationsabenteuer: *Moglis Dschungel Abenteuer* zeigt ein Wettrennen zwischen Mogli und Baghira. ■





## Digitales Netzwerktreffen

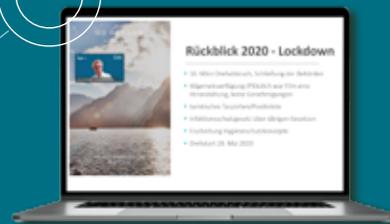
*Die Film Commission Bayern informierte ihre Partner sowie weitere Interessierte darüber, wie ihre Regionen zu Filmregionen werden können und worin der Mehrwert von Filmregionen besteht. Ziel dieser Vorträge ist es, das bayernweite Netzwerk an Filmansprechpartnerinnen und -partnern weiter auszubauen.*

TEXT Kathrin Winter

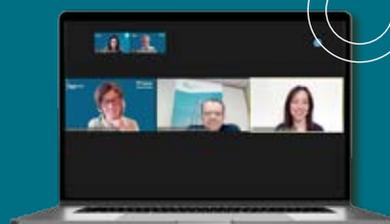
In den vergangenen Jahren hat die Film Commission Bayern gemeinsam mit ihrem Filmkulisse Projektpartner, der Bayern Tourismus Marketing GmbH, regelmäßig Partner und Interessierte zum Austausch eingeladen. Mitte April 2021 fand das Netzwerktreffen erstmals digital statt. 62 Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aus den verschiedenen bayerischen Regionen nahmen teil. Ein großer Zulauf, der gezeigt hat, dass das Online-Format gut angenommen wird. Neben dem gewachsenen Netzwerk haben auch viele neue Regionen, die sich im Bereich Film engagieren möchten, teilgenommen.

Wie wird eine Region zur Filmregion? Warum ist die Kombination Film & Tourismus eine Win-Win Verbindung? Wie kann man als Region, Stadt oder Kommune vom Film profitieren und was muss man dafür tun? Das waren die Themen, die in Kurzpräsentationen und Gesprächen vorgestellt und diskutiert wurden.

Da sich die Veranstaltung sowohl an bereits etablierte Filmansprechpartnerinnen und -partner als auch an neue Interessenten richtete, wurde das Projekt Filmkulisse noch einmal kurz vorgestellt: Ziel der Filmkulisse Bayern ist es, ein Netzwerk zu schaffen, das die Kompetenzen und Möglichkeiten beider Branchen bestmöglich verbindet und den Filmstandort und die Tourismusregion Bayern stärkt.



*Wie werde ich Filmregion?  
Ein Thema, über das die Film Commission Bayern seit vielen Jahren bayernweit informiert. In diesem Jahr ging es bei der Online-Veranstaltung auch um die Auswirkungen des Lock-downs 2020 auf Dreharbeiten.*



Aufgezeigt wurden die Aktivitäten und Möglichkeiten der Beteiligung: Von der Motivdatenbank über Location Touren bis hin zu Workshops und Drehbuchcamps. Über die aktuelle Situation der Filmbranche und die Auswirkung der Corona-Krise auf Dreharbeiten informierte Film Commissioner Anja Metzger.

Besonders spannend waren die Einblicke, die Christoph Winkelkötter, Geschäftsführer Gesellschaft für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung im Landkreis Starnberg (gwt Starnberg) und die Regionalmanagerin Alexandra Högner in einem Best Practice-Gespräch gaben. Warum es sich als Destination lohnt, sich im Bereich Film zu engagieren und wie das angegangen werden kann: von der Finanzierung einer Personalstelle über die ersten Projekte bis hin zur Professionalisierung. Dies aus erster Hand zu erfahren, war praxisnah und hat hoffentlich viele weitere Regionen ermutigt, sich dem Thema intensiver zu widmen.

Die Diskussionsrunde zum Abschluss zeigte, vor welchen unterschiedlichen Herausforderungen die Regionen stehen und wie wertvoll und wichtig der Austausch ist. Das Feedback der Teilnehmenden zur Veranstaltung hat bereits Themen für die Agenda des nächsten Treffens gesetzt, das im Herbst 2021 wieder digital stattfinden wird. Darüber hinaus wird es hoffentlich bald wieder Gelegenheit zu analogen Treffen vor Ort geben, bei Fachveranstaltungen, Workshops oder Setbesuchen. ■



# COMPUTEC-MEDIA-LEISTUNGEN FÜR »POLIZEI SIMULATOR«

Mitte Juni wurde das FFF-geförderte Game »Polizei Simulator« im Early Access veröffentlicht. Für die Kommunikation rund um die Veröffentlichung hat das Game von Aesir Interactive Computec-Medialeistungen im Wert von 250.000 Euro erhalten.

Eine fiktive Großstadt in den USA namens „Brighton“ bildet die Kulisse für das Spiel *Polizei Simulator* des bayerischen Studios Aesir Interactive. Die Spielerinnen und Spieler schlüpfen in die Rolle von Polizistinnen und Polizisten, werden Teil der Stadtgemeinschaft und haben die Aufgabe, zum Gelingen eines guten Zusammenlebens beizutragen. Sie lernen ihre Nachbarschaft kennen, managen den Verkehrsfluss und lösen Kriminalfälle. Der FFF Bayern förderte den Prototypen des Games mit 120.000 Euro und die Produktion mit 500.000 Euro. Hinzu kommen nun Computec-Medialeistungen im Wert von 250.000 Euro.

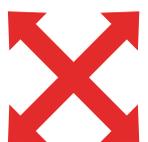
Seit Ende 2015 gibt es eine Vereinbarung zwischen dem FFF Bayern und der Fürther Verlagsgruppe Computec Media Group, die die bis dahin rein staatliche Gamesförderung um eine Förderung aus der Privatwirtschaft in Form von Medialeistungen ergänzt. Über die Vergabe entscheidet ein dreiköpfiges Gremium.

Ziel des Abkommens ist es, den Bekanntheitsgrad geförderter Games zu steigern und ihnen die Positionierung im umkämpften Markt zu erleichtern. Durch die neue Bundesförderung verfügen geförderte Games heute über mehr Mittel; zudem bestehen gute Partnerschaften zwischen Studios und Publishern. Aus dem Grund haben Computec und der FFF Bayern das Förderprogramm an den gewachsenen Gamesstandort Bayern angepasst und die Rahmenbedingungen der Medialeistun-

gen nun dahingehend geändert, dass diese künftig an junge, unabhängige Studios gerichtet sind, die das zu fördernde Spiel in Eigenvermarktung veröffentlichen und nicht Teil des Vertriebsportfolios eines großen Publishers sind. Im Hinblick auf die kumulierten Fördermöglichkeiten des Bundes und des FFF Bayern werden Produktionen bis zu einem Herstellungsbudget von 2 Mio. Euro berücksichtigt.

Seit 2015 haben elf Games die Unterstützung in diesem Förderprogramm in Anspruch nehmen können: *Shift Happens* (Klonk UG) mit Medialeistungen im Wert von 100.000 Euro, *Das Tal* (Fairytale Distillery) im Wert von 50.000 Euro, *Subsiede* (Icebird Studios) im Wert von 150.000 Euro, *Steampumpkins* (United Soft Media Verlag) im Wert von 80.000 Euro, *Can't Drive This* (Pixel Maniacs) mit Medialeistungen im Wert von 200.000 Euro, *Townsmen VR* (HandyGames) mit Medialeistungen im Wert von 150.000 Euro, *Pretzel Land* (GamesInFlames) mit 100.000 Euro, *Virtual Surfing* (Waveor) und *Die Legenden von Andor* (USM) mit jeweils 80.000 Euro sowie *Spacebase Startopia* (Realmforge Studios) mit 300.000 Euro. Mit weiteren 250.000 Euro kommt nun *Polizei Simulator* (Aesir Interactive) als elftes Spiel hinzu.

Mittlerweile wurden Medialeistungen im Wert von insgesamt 1.540.000 Euro bewilligt. Medialeistungen im Wert von 1.790.000 Euro stehen noch zur Verfügung. ■



# Ich bin deine Prof

*Seit diesem Studienjahr lehrt Maria Schrader an der HFF München. Zum Einstieg gab es ein Screening ihres Berlinale-Beitrags »Ich bin dein Mensch« mit anschließendem Gespräch. Eindrücke eines Drehbuch-Studenten.*

TEXT Vincent Hannwacker

Als ich die E-Mail bekommen hab, musste ich gleich zwei Mal hinsehen. Betreff: Einladung zur Filmsichtung von *Ich bin dein Mensch*. Wow. Nach Monaten des Entzugs also endlich mal wieder Kino. Und dann auch noch mit anschließendem Q&A mit der Regisseurin Maria Schrader. Doppelt-Wow. Ich hab gleich meine Anmeldung verfasst und am nächsten Tag war es dann auch schon so weit. Wie ich das vermisst habe. Die HFF, das Kino, die Leinwand. Es war alles etwas unwirklich, gleichzeitig aber auch alles wie immer. Außer Popcorn (wegen Maske) und Trailern (keine geplanten Filmstarts) natürlich.

Der Titel erscheint in großen Lettern und strahlt in den dunklen Raum. Ich hab mich ein bisschen wie ein Jurymitglied der diesjährigen Berlinale gefühlt, bei der der Film Weltpremiere feierte. Nach der Jury waren meine Kommilitoninnen, Kommilitonen und ich wahrscheinlich die ersten, die den Film im Kino sehen konnten.

Während der Berlinale liebe ich es immer, mir die volle Ladung Berichterstattung zu geben. Ich schaue die Filmclips, Pressekonferenzen, Beiträge, lese Kritiken und Artikel zu den Filmen. Das war dieses Jahr alles etwas mau. Nach dem dritten abgefilmten Laptopbildschirm, auf dem ein Interview via Zoom geführt wird, wird es irgendwie öde. Es ist einfach nicht das gleiche. Dieser Abend im HFF Kino fühlt sich also ein bisschen wie Festival vor Corona an.

Maria Schrader erzählt in ihrem Wettbewerbsbeitrag eine futuristische romantische Komödie. Maren Eggert, die mit dem Silbernen Bären für die beste Hauptrolle ausgezeichnet wurde, spielt Alma. Die alleinstehende Wissenschaftlerin wird in einem alt anmutenden Tanzlokal freudig empfangen und zu ihrem Tisch geführt, wo bereits ein gut aussehender Gentleman erwartungsvoll auf sie wartet. Nach Science Fiction sieht das nicht aus. Doch da beginnt der von Dan Stevens verkörperte Tom zu sprechen. Was sich dann schon ein biss-



Die HFF München hat Maria Schrader im März 2021 zur Honorarprofessorin ernannt. Vincent Hannwacker studiert an der HFF Drehbuch.



chen merkwürdig anhört; und damit meine ich nicht seinen britischen Akzent. Es liegt eher an Sätzen wie „Deine Augen sind wie zwei Bergseen, in denen ich versinken möchte.“ Schon hier zieht Alma ihre Hand wieder zurück, auf der soeben noch Toms lag. Bald erfahren wir Tom ist kein Mensch, wie der Titel vermuten lassen könnte, Tom ist ein Android. Ein Liebes-Roboter. Der perfekte Partner, den sich jeder wünscht.

Eigentlich hat Alma überhaupt keine Lust, Tom zu behalten, doch ausgerechnet sie soll diesen Traummann mit Computerhirn nun für drei Wochen testen. Tom unternimmt alles mögliche, um seine Neue zu beeindrucken. Er räumt für Alma auf, macht Frühstück, bereitet einen romantischen Abend vor. Alma lässt das kalt – zu Beginn. Denn

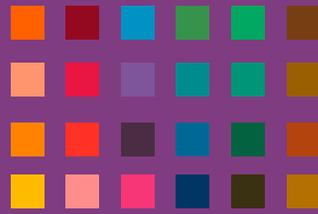
es kommt wie es kommen muss, und langsam fängt Alma doch an, Interesse an Tom zu zeigen.

*Ich bin dein Mensch* ist ein im besten Sinne altmodischer Film, eine wahre Screwball-Comedy, wie man sie länger nicht gesehen hat. So ehrlich und warmherzig erzählt und so charmant desinteressiert an seinem Science Fiction-Setting. Denn bis auf den Fakt, dass es superintelligente Androiden gibt, gleicht Berlin, in dem der Film spielt, dem heutigen uneingeschränkt. Das ist das schöne an dem Film, weil er die simple Frage stellt „Was wäre, wenn?“, ohne sich dabei in minutenlangen Erklärungen zu verlieren, sondern sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Nach dem Film folgte das Q&A mit der zugeschalteten Maria Schrader, moderiert von Professor Michael Gutmann und Professor Marcus H. Rosenmüller. Sie ging auf alle Fragen der Studierenden ein und erzählte „unter Kolleginnen und Kollegen“ aus dem Nähkästchen, über die herausfordernden Drehbedingungen während der Pandemie, ihre Drehbucharbeit mit Jan Schomburg und den Einsatz von klassischen visuellen Effekten.

Maria Schrader ist seit diesem Jahr Honorarprofessorin an der HFF. Gerade weil sie Autorin, Regisseurin und Schauspielerin ist, hat sie natürlich einen sehr umfassenden Blick auf die Arbeit beim Film und bringt jahrelange Erfahrung mit. Mit der herausragenden Netflix-Serie *Unorthodox* hat sie letztes Jahr auch ihr Talent für das serielle Erzählen unter Beweis gestellt. Wir Studierende können also auf vielen Gebieten von Maria Schrader lernen und ich freue mich schon sehr auf kommende Masterclasses und Workshops mit ihr. Dieser Abend war auf jeden Fall schon mal ein großartiger Start für ihre Honorarprofessur an der HFF.

Wenn die Kinos endlich regulär wieder öffnen, bekommen hoffentlich mehr Menschen die Gelegenheit *Ich bin dein Mensch* projiziert zu genießen. ■



# Drehbuch, Drehbuch, Drehbuch!

*Ellen Winn Wendl weiß, wie wichtig es ist  
und gründete vor 20 Jahren das Script-Development  
Programm eQuinox.*

TEXT Marga Boehle



*235 Autorinnen und  
Autoren nahmen mit  
ihren Produzentinnen  
und Produzenten bisher  
an den Workshops teil.  
Die Produktionsrate von  
eQuinox-Europe-Projek-  
ten liegt bei 44 Prozent.*

Das Programm, das sich an Autoren und Produzenten richtet, ging 2001 an den Start – zunächst als eQuinoxe Germany, später unter der Bezeichnung eQuinoxe Europe. Der Name ist Programm: unterstützt werden internationale Filmemacher mit Schwerpunkt Europa. Der Initiatorin geht es vor allem um die Konkurrenzfähigkeit europäischer Drehbücher und die kulturelle Identität von Stoffen. Ellen Winn Wendl, selbst Produzentin (*Before Sunrise*), erläutert den Ansatz: „Wir unterstützen die Entwicklungsarbeit eines Projekts und investieren viel Energie und Expertise in den Auswahlprozess.“ Der sei anspruchsvoll – das spare wiederum anderen Zeit und Geld. „Auch hervorragende Autoren sind manchmal mit einem Projekt nicht so gut, wie sie sein könnten,“ meint sie. „Das Buch hat seine Stimme verloren. Wir konzentrieren uns auf Autoren und Geschichten, die etwas zu sagen, die Substanz haben.“ Das eQuinoxe Europe Programm hat Werkstattcharakter. „Wir sind die, die im Hintergrund arbeiten und alle Energie in die Qualität stecken. Auch bekannte Autoren erleben, dass sie ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen. Wir greifen ein, wenn es irgendwo klemmt und bringen den kreativen Prozess wieder zum Laufen.“

Ziel ist es, die ausgewählten Projekte zur Produktionsreife zu bringen. Das geschieht in ein- bis zweimal jährlich stattfindenden Workshops mit der Hilfe internationaler Experten „Es ist kein Programm für den Nachwuchs,“ betont die Geschäftsführerin, „sondern für Profis, für die, die schon Steuern zahlen.“ Anfänger könnten die umfangreichen Informationen, die sie bei den Arbeitstreffen erhalten, oft gar nicht verarbeiten. Außerdem gebe es bereits zahlreiche Programme zur Nachwuchsförderung. Die eQuinoxe-Teilnehmer müssen bereits mindestens einen Spiel- oder Dokumentarfilm in Spielfilmlänge vorweisen können und über Erfahrung verfügen im Austausch mit Produzenten, Redakteuren, Regisseuren. Die script advisors geben wertvolle Hinweise, die Autoren reflektieren und diskutieren ihre Arbeit. „Der Input ermöglicht es ihnen, den kreativen Prozess auf einem anderen Niveau weiterzuführen,“ so Winn Wendl. „Oft gibt es einfach Blockaden, die sich in den Workshops auflösen lassen. Die Autoren gehen mit neuen Ideen nach Hause und schreiben ihr Buch noch einmal um.“ Diese Verpflichtung zu einem Rewrite ist einer der Kernpunkte des Programms. Die neue Fassung wird wiederum gelesen und besprochen, und oft geht diese überarbeitete Drehbuchfassung dann in die Finanzierung oder Produktion. Verpflichtend ist auch, dass eine Produzent\*in am Workshop teilnimmt. „Unser Ziel ist es, dass wir am Ende beide, Autor und Produzent\*in, mit der gleichen Vision nach Hause schicken,“ erläutert Winn Wendl. Seitdem man die Produzenten einbeziehe, habe sich die Produktionsrate erhöht. Auch könne man ein zweites Mal mit dem gleichen Projekt

einreichen. Die Besten hätten das getan, meint die Geschäftsführerin. „Profis wissen, wie sie Chancen nutzen können.“

Für den Erfolg des Konzepts sprechen zahlreiche Preise wie jüngst der Independent Spirit Award für *Quo Vadis, Aida*, der für Bosnien 2021 auch im Oscar-Rennen war. Jasmila Zbanic hatte 2017 am Workshop teilgenommen und intensiv am Drehbuch gearbeitet. Daraus entstand ihre erfolgreiche 9-Länder-Koproduktion. Auch *Schwesterlein*, von der Schweiz ins Oscar-Rennen geschickt, ging aus dem gleichen Workshop 2017

»Oft gibt es einfach Blockaden, die sich in den Workshops auflösen lassen. Die Autoren gehen mit neuen Ideen nach Hause und schreiben ihr Buch noch einmal um.«

in Norwegen hervor. Zwei Projekte aus einem Workshop, beide von Frauen, das sei ein schönes Signal zum 20-jährigen Jubiläum, freut sich Winn Wendl. Und die aktuellen Projekte von früheren Alumni, wie John Quester und Julia von Heinz (*Und morgen die ganze Welt*), hätten ebenfalls ihren Weg gemacht.

Bislang wurden Projekte aus 28 Ländern betreut. Aus den mehr als 1400 Einreichungen gingen ca. 80 Produktionen hervor, darunter zahlreiche

Preisträger-Filme wie *3 Tage in Quiberon* oder die bayerisch/europäische Koproduktionen *Die Wand* (Deutschland/Österreich), ein Film, der Winn Wendl besonders am Herzen liegt. Zu den weiteren Projekten, die mit FFF-Förderung produziert wurden oder werden, zählen *Das schweigende Klassenzimmer* sowie German Kral's *Adiós Buenos Aires* (derzeit in Post Produktion, Produzenten sind German Kral, Dieter Horres und Nils Dünker, in Koproduktion mit Argentina).

Zwei Projekte sind aktuell mit den bayerischen Produzenten Fritjof Hohagen, Enigma Film, und Miriam Düssel, Akzente Film, platziert. In Bayern in Entwicklung ist außerdem ein Film mit Autorin/Regisseurin Stefanie Sycholt (Produzent Thomas Wöbke /BerghausWöbke Filmproduktion). „Wir haben hervorragende Autoren und Storys in einer fortgeschrittenen Entwicklungsphase, unsere Back List kann sich sehen lassen,“ meint Winn Wendl. „Wir arbeiten daran, Alumni-Projekte mit Produzenten/Koproduzenten gezielt zusammenzubringen.“

235 Autoren nahmen mit ihren Produzenten bisher an den Workshops teil. Die Produktionsrate von eQuinoxe-Europe-Projekten liegt bei 44 Prozent (ermittelt zwischen 2001 und 2018). Als „European Talent Filter“ wurde ihr Programm schon bezeichnet. Das empfindet die Leiterin „als schönes Kompliment“. Und würde gern auch weitere Content-Suchende wie Streaminganbieter ermuntern, auf die eQuinoxe-Expertise zurückzugreifen.

Unterstützung aus Bayern für das erfolgreiche Konzept kam auch vom Bayerischen Staatsministerium für Digitales in 2019 und 2020, davor in verschiedenen Jahren von der Bayerischen Staatskanzlei, ebenso von MEDIA. Ohne diesen Support und den der Sponsoren, betont Winn Wendl, wäre es nicht möglich gewesen, die Workshops abzuhalten und die Autoren und Produzenten zu fördern.

In diesem Jahr soll der 26. Screenwriters Workshop stattfinden, auch dieser mit FFF-Förderung. Winn Wendl hofft, dass er wieder live stattfinden kann, nachdem der letzte, 2020 in Murnau geplante, pandemiebedingt nur eine Online-Ausgabe war.

eQuinoxe ist in München angesiedelt, circa 50 Prozent der Workshops wurden in verschiedenen bayerischen Orten abgehalten. Winn Wendl: „Ich bin sehr gerne in Bayern. München hat eine tolle Infrastruktur für die Filmwirtschaft. Für die europäische Produzenten ist es ein guter Ort. Bayern hat nicht nur den FFF als starken Partner, sondern verfügt auch mit Firmen wie Bavaria Studios, ARRI u.v.a.m. über sehr erfahrene Co-produzenten als Partnern.“ ■

# WIE HABEN SIE DAS GEMACHT?

*Im Frühjahr wurde über die Praxis des Dokumentarfilmemachens so viel diskutiert wie selten zuvor. Dabei ging es auch und vor allem um den Umgang mit Protagonistinnen und Protagonisten. Wir haben einige Dokumentarfilmschaffende gebeten, von Erfahrungen bei ihren jüngsten Projekten zu berichten.*

**TEXTE** Isa Willinger, Pauline Roenneberg, Zoë Schmederer, Britta Schwem und Jens Schanze

**W**enn es eine Frage gibt, die nach jeder Filmvorführung eines Dokumentarfilms gestellt wird, dann ist es: „Wie haben Sie Ihre Protagonisten gefunden?“ Zurecht, denn Dokumentarfilme lassen uns in fremde Welten eintauchen und auf Tuchfühlung mit Menschen gehen, deren Lebensrealität oftmals außergewöhnlich ist. Wie findet man die Sonderlinge, die Outcasts am Rande der Gesellschaft oder einfach nur diese besonderen Persönlichkeiten? Und: wie schaffen Regisseurinnen und Regisseure es, Nähe und Vertrauen aufzubauen, damit sich ihre Protagonisten vor der Kamera, vor dem Drehteam öffnen, sich ein Stück weit entblößen und der Welt von ihrem besonderen Schicksal erzählen?

Die Antwort ist immer individuell, doch Protagonisten brauchen eine Art Motiv, um mitzumachen. Manchmal wünschen sie sich mehr Öffentlichkeit für ihr Unterfangen, manchmal verlangen sie nach Anerkennung, manchmal sind sie

neugierig darauf, bei einem Film mitzumachen. Manchmal tun sie es aus Sympathie für die Regisseure.

Bei meinem letzten Film *Hi, AI. Liebesgeschichten aus der Zukunft* wird ein Mann, Chuck, dabei begleitet, wie er eine Woche lang mit seiner neu erstandenen Roboterfreundin Harmony in einem Wohnmobil durch Kalifornien reist. Warum hat Chuck mitgemacht? Warum ist er nicht abgesprungen, wie die vier anderen Männer, die ebenfalls auf mein Posting auf einer Internetseite geantwortet hatten? Chuck sagte, er wolle mir helfen. Er wolle mir helfen, meinen Film zu machen. Das fand ich wunderbar, er, der traumatische Erfahrungen als Kind machen musste, und dem es bis heute schwer fällt, eine Liebesbeziehung zu einem Menschen einzugehen, wollte mir, der Regisseurin, bei ihrem Film helfen. Chuck ist ein ganz besonderer Fall, ein besonderer Mensch, tief spirituell. Er hatte seinen Gott gefragt, ob er bei dem Film mitmachen soll. Die Antwort fiel – zu meinem Glück – positiv aus.

**Isa Willinger  
über »H.I.AI«  
(Autorin & Regisseurin)**



**Harmony und Chuck im Wohnmobil. Er bat die Filmemacherin um einen schwierigen Gefallen. An der Art und Weise wie das Problem gelöst wurde, ist erkennbar, wie eine Szene durch die gemeinsame Kreativität aller Beteiligten entsteht.**

Die japanische Familie, die sich im Film ebenfalls einen Roboter anschafft – als Gefährte für die Großmutter, die gerade zu ihnen gezogen war – hatte ein anderes Motiv. Sie war sehr am Medium Film interessiert. Sie wollten sehen, wie Menschen Filme machten und wie es sein würde, wenn sich ihre Lebensrealität in einen Film verwandeln würde. Auch das ist ein eher unübliches Motiv.

*Hi, AI* hat die Anmutung eines Spielfilms. Der Kameramann Julian Krubasik und ich haben alles vom Stativ gedreht, wir haben Licht gesetzt, die Dialoge zwischen Menschen und Robotern sind oft als Schuss-Gegenschuss aufgelöst. Manchmal werde ich gefragt, ob wir mit zwei Kameras gedreht haben. Haben wir nicht. Dass wir so auflösen konnten, ist der Besonderheit der Roboter geschuldet. Ein Roboter verändert seinen Gesichtsausdruck nicht. Wir konnten also während einer Dialogszene mit der Kamera schwerpunktmäßig auf dem Gesicht der Menschen bleiben und die Aufnahmen der Roboter-Gesichter im Nachhinein drehen. Ein Roboter ist geduldig und hat auch noch Zeit für das Drehteam, wenn die menschlichen Protagonisten längst schlafen gegangen sind.

Absprachen zwischen Regie und Protagonisten muss es natürlich immer geben. Wir mussten uns zum Beispiel mit Chuck absprechen, an welchen Orten und Campingplätzen wir Station machen würden, damit wir Drehgenehmigungen einholen konnten. Mir als Regisseurin war es auch sehr wichtig, die Orte vorher anhand von Internet-Bildern zu sehen, und sie auf ihre visuelle Attraktivität hin zu prüfen. Außerdem musste sichergestellt sein, dass wir auch genug Platz und Ruhe zum Drehen haben würden.

Die Absprachen bezüglich einzelner Szenen mit Chuck verliefen dann in etwa so: Ich: „Können wir morgen drehen, wie ihr zusammen zu Mittag esst?“ Chuck: „Ok, ich würde gerne Salat machen. Könnt ihr mir Blauschimmelkäse und Pecannüsse mitbringen?“ Was dann jeweils auf Beziehungsebene zwischen Chuck und Harmony passierte, war für uns an jedem Drehtag eine Überraschung. Da haben wir nicht eingegriffen, denn es ging uns ja darum, Chucks Gefühle zu seiner ungewöhnlichen Freundin unverfälscht einzufangen.

Chuck hatte jedoch gewisse Vorbedingungen. Bei einem unserer Telefonate vor dem Dreh sagte er,

er möchte, dass seine Geschichte unschuldig bleibt. Er möchte nicht, dass es schmierig wird, schließlich seien Harmony und er nicht verheiratet. Damit war ich d'accord. Als er seine Bitte am ersten Drehtag wiederholte, habe ich ihn auf die Idee gebracht, er könnte Harmony am Abend ins zweite Bett im Wohnmobil legen. Das war einfach eine Möglichkeit, etwas filmisch zu erzählen, das der tatsächlichen Beziehung entsprach. Chuck wollte Harmony erst einmal kennenlernen, wie er es mit der menschlichen Partnerin auch tun würde.

Auch bat mich Chuck darum, seine traumatische Kindheitsgeschichte in den Film mitaufzunehmen. Ich fand diesen Auftrag zunächst schwierig, denn ich fürchtete, seine Kindheitserlebnisse würden uns zu weit vom eigentlichen Thema des Films wegführen. Aber ich wollte ihm diesen Gefallen tun und so schlug ich vor, dass er seine Geschichte Harmony erzählen könnte, da ich ja keine Interviews für den Film machte. Chuck mochte die Idee. Der Kameramann schlug dann vor, dass ein Lagerfeuer ein gutes Setting für dieses intime Gespräch zwischen den beiden wäre. Und so verabredet man einen Abend, der dafür passen könnte. An diesem

Beispiel lässt sich gut zeigen, wie eine Szene durch die gemeinsame Kreativität von allen Beteiligten entsteht.

Protagonisten im Dokumentarfilm sind nicht einfach nur Objekte des Films, sie sind immer auch Subjekte. Denn sie führen uns und den Film an Orte, wo wir von alleine nie hingekommen wären. Als Regisseurin führe ich und gleichzeitig lasse ich mich führen – das liebe ich am Dokumentarfilm ganz besonders. Und vielleicht ist es am Ende diese Offenheit, gepaart mit großer Hartnäckigkeit, sehr viel Arbeit und einer Portion Glück, die uns immer wieder einzigartige Menschen dazu bewegen lässt, ihre Schicksale vor einer Kamera zu offenbaren. ■

# Pauline Roenneberg (Regie/Schnitt), Zoë Schmederer (Kamera/ Sounddesign) & Britta Schwem (Dramaturgie/Ton) über »früher oder später«

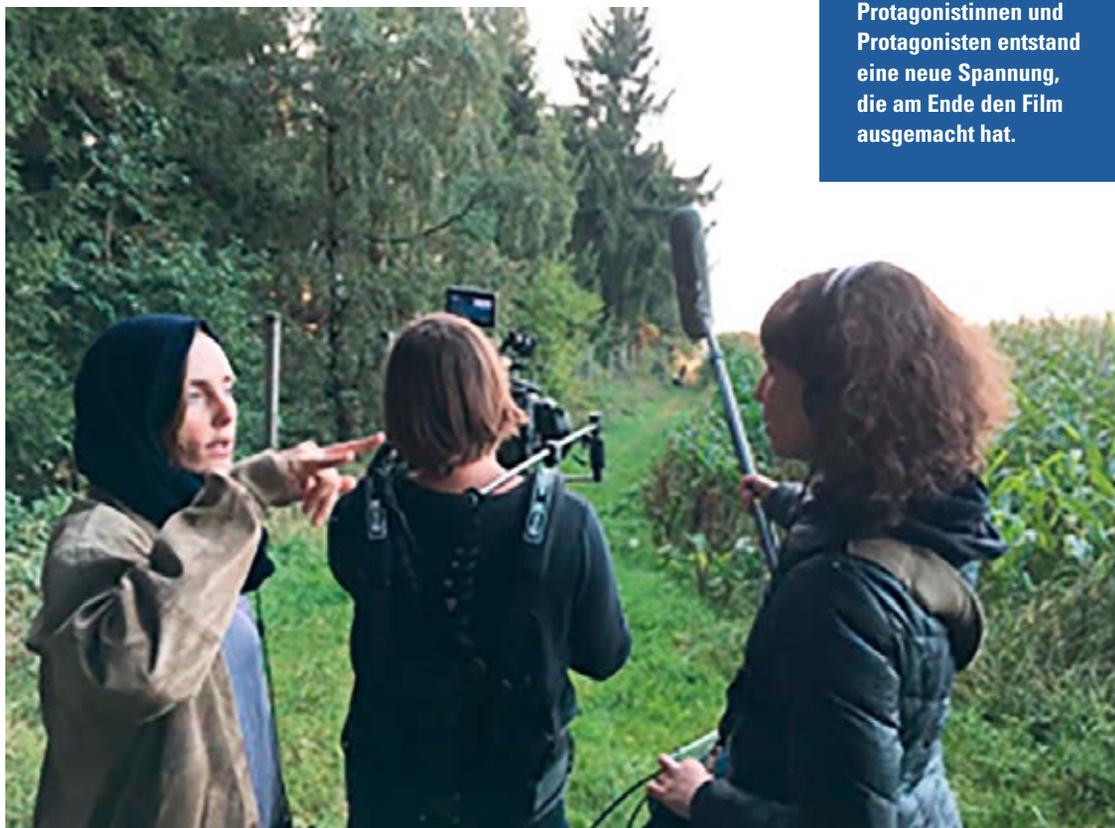
**S**chwarz gekleidet standen wir damals im Nebel auf dem Petersberg. Um uns herum bunte Gesellen mit Galgenhumor: der Deutsche-Bestatter-Kongress 2013. Hier entstand die Idee zu *früher oder später*.

Nach diesem skurrilen Erlebnis stand für uns fest, wir wollten eine Bestatter-Serie machen – wie *Six feet under* – nur eben dokumentarisch. Nicht gescriptet, nicht inszeniert. Wir wollten beweisen, dass das dokumentarische Erzählen auch seriell und horizontal funktionieren kann. Wir wollten allen Skeptikern zeigen, dass sich das Wagnis lohnt, eine Serie zu produzieren, deren Geschichte und Schluss man beim Drehen noch nicht kennt. Denn das echte Leben ist nichts anderes als ein horizontaler Bogen und oft spannender und komischer als die Fiktion. (Wenn man genug Zeit und Geduld mitbringt.) Damals hätten wir nie gedacht, dass wir am Ende ganze vier Jahre brauchen würden, diese vierteilige Mini-Serie zu realisieren. Vier Jahre für 120 min!

Es war ein schwieriger und steiniger Weg – wobei das Drehen selbst nicht mehr als 40 Drehtage umfasste. Die meiste Zeit floss in die Vertrauensarbeit. Denn nicht nur Sender und Förderer mussten überzeugt werden, sondern ein ganzer Ort in der Oberpfalz. Hier hatten wir unsere beiden Protagonisten gefunden, die als Bestatter und Landwirte das Herz der Serie bilden sollten und deren Vertrauen wir uns nicht zuletzt mit einem zweiwöchigen Praktikum

im Familienbetrieb erarbeitet hatten. (Jetzt konnten wir nicht nur Kühe melken, sondern auch Leichen ankleiden.) Über das Bestatter-Ehepaar Ernst und Roswitha Schöfl und ihren alltäglichen Umgang mit dem Tod – immer hin und her zwischen Kuhstall und Friedhof – wollten wir den Mikrokosmos eines kleinen Ortes erzählen, der um sein Überleben kämpft. Uns war damals sehr wohl bewusst, dass wir das beinahe Unmögliche versuchten, denn fast keiner dort wollte diese tragisch-komische Serie über Tod und Endlichkeit. Als junge Filmemacherinnen aus der Stadt stießen wir auf verbrannte Erde, Ablehnung und Wut. Wir haben immer alle Karten auf den Tisch gelegt und keinen

Konflikt gescheut, um unsere Vision zu vermitteln. Denn uns wurde bei den vielen Gesprächen mit den Bewohnern des Ortes schnell bewusst, dass den wenigsten klar war, was ein Dokumentarfilm überhaupt ist. Wie er sich in Machart, Gestaltung und Subjektivität ganz grundsätzlich von der journalistischen Arbeit unterscheidet, die ja um neutrale Informationsvermittlung und Aufklärung bemüht ist. Es ist erstaunlich, dass man sogar in unserer Branche immer wieder darauf hinweisen muss, dass alleine durch die Anwesenheit eines Filmteams die dokumentierten Geschehnisse extrem beeinflusst werden. Wenn man dazu noch den thematischen Fokus, Kameraposition und Schnitt-



**Das Team während der Dreharbeiten im Bayerischen Wald. Vier Jahre waren nötig, um das Projekt fertigzustellen. Aber die Geduld hat sich gelohnt. Denn durch den überraschenden Zuzug von weiteren potenziellen Protagonistinnen und Protagonisten entstand eine neue Spannung, die am Ende den Film ausgemacht hat.**





**Regisseurin Pauline Roenneberg hat sich sehr engagiert, um die skeptischen Ortsbewohner vom Dokumentarfilmprojekt zu überzeugen. Unter anderem wagte sie sich ans Steuer des Traktors.**

auswahl in Betracht zieht, kann man am Ende wohl kaum von einer reinen Abbildung der Wirklichkeit sprechen. Mit anderen Worten: Das zu unrecht erwartete Ideal der unverfälschten Wiedergabe einer vermeintlichen Realität ist in der Praxis eine paradoxe Illusion.

Dies diskutierten wir über ein Jahr mit Bürgermeisterin und Pfarrer, Metzger und Messner, am Stammtisch bei Bier und Pizza und nach dem Singen mit dem Kirchenchor. (... Nur den katholischen Frauenbund konnten wir bis zum Schluss nicht überzeugen.)

Wenn wir bedenken, dass der Dokumentarfilm vor allem ein Ergebnis gestalteter Wirklichkeit ist, dann öffnet sich den Machern ein Werkzeugkasten mit filmischen Mitteln. Zu diesen gehören unter anderem Bildsprache und Bildgestaltung, bewusster Umgang mit Licht, Farbe und Raum, Tongestaltung, Sounddesign, Musik, Montage und insbesondere die Dramaturgie. Diese Erzählmittel stehen beim Filmmachen nicht nur zur Verfügung, sondern sind für uns sogar unbedingter Teil des dokumentarischen Geschichtenerzählens.

Wir alle haben in unserem Freundeskreis gute und schlechte Geschichtenerzähler. Wer beim Erzählen einer lustigen Begegnung in der U-Bahn erst lang ausbreitet, was er gefrühstückt hat oder warum er auf dem Weg zur Omi war, verliert schnell die Aufmerksamkeit seines Publikums. Selbst bei kleinen alltäglichen Anekdoten zählt am Ende der

Spannungsbogen und der verlangt, die erlebte Realität zu Gunsten der Geschichte zuzuspitzen und zu destillieren - solange die Fakten Fakten bleiben und die erwähnten Menschen sie selbst!

So brachten wir den skeptischen Ortsbewohnern die Kraft der Dramaturgie näher und die Philosophie, dass es nicht die EINE Realität gibt, sondern jeder Mensch seine eigene erlebt. Wir erklärten ihnen also, dass wir den Alltag unserer Protagonist:innen konsequent aus UNSERER Perspektive erzählen und ihn mit der Kraft der Bilder, der Montage und dem Ton zu einer sinnlichen und spannenden Essenz verdichten wollten - zu einem „Realitäts-Espresso“, wie wir es nannten. Am Ende half uns die absolute Ehrlichkeit über unser Vorhaben und unsere Arbeitsweise. Damit erarbeiteten wir uns nach und nach tatsächlich das Vertrauen des gesamten Ortes. Wir durften mit dem Segen der Angehörigen und der Diözese sogar bei Beerdigungen drehen, mit der Kamera beim Leichenschmaus - ja selbst beim Leichenan kleiden - dabei sein. Kurzum: bei intimen und schmerzlichen Momenten unserer Protagonistinnen und Protagonisten.

Sie machten uns damit das unbezahlbare Geschenk, mit der Kamera an ihrem Leben teilhaben zu dürfen und so ihre Geschichten sichtbar machen zu können. Im Gegenzug mussten sie sich darauf verlassen können, dass wir die Kamera auch mal ausschalten, oder etwas auslassen, um sie zu schützen - damit sie selbst nicht die ganze Zeit darüber nachdenken, was sie uns zeigen wollen und was nicht. Wir sind sehr froh sagen zu können, dass sich alle unsere Protagonistinnen und Protagonisten in der fertigen Serie so wiedererkennen, wie sie sich



**Protagonist Ernst Schöfl aus dem oberpfälzischen Schönsee: Landwirt und Totengräber in einem.**



selbst und ihre Freunde sie sehen. Ein schöneres Lob gibt es für uns als Dokumentarfilmerinnen nicht.

Doch auch das Vertrauen der Protagonistinnen und Protagonisten und der Dorfgemeinschaft alleine, bedeutet noch lange keine Garantie auf einen spannenden und dichten Dokumentarfilm. Wenn man aber jeden Tag bereit ist, seine filmische Vision der Realität anzupassen und Überraschungen des Lebens zu integrieren, kann man durch wunderbare dokumentarische Geschenke belohnt werden. In unserem Fall zog nach einem Jahr eine vegane Kommune in unseren Fleisch- und Milchbauernort und stellte dort die gewohnte Welt auf dem Kopf. Die darauffolgenden Ereignisse und Konflikte waren spannender, berührender und lustiger als alles, was wir uns im Vorfeld hätten ausmalen können. Sie halfen uns am Ende zu zeigen, wie stark der Dokumentarfilm sein kann, wenn er sich beim Machen Zeit nimmt. Stärker als jedes Drehbuch.

Leider geschieht das Einfangen der Wirklichkeit heute viel zu oft unter Zeit- und Gelddruck und die Realität wird in eine vorgefertigte Plotline gezwängt, um Auftraggeberinnen und Auftraggebern das liefern zu können, was sie erwarten. Dann stirbt die Seele des Dokumentarfilms. Denn das Leben entschwindet aus der Idee, aus dem Machen, aus dem Werk. Doch nimmt man sich trotz allem die nötige Zeit, so meist auf eigene Kosten. Wir konnten all das nur leisten, weil die Serie ein Abschlussprojekt an der Filmhochschule war, und wir damit die Freiheit hatten, anders zu arbeiten, als in der Branche sonst üblich. Bis heute ist es für Dokumentarfilmerinnen und -machern kaum möglich, von ihrer Arbeit zu leben.

Aber es gibt Hoffnung. Der Wind scheint sich langsam zu drehen. Die Dokumentarserie ist gefragt denn je. Durch Mediatheken und Streamer erreicht sie ein neugieriges und anspruchsvolles Publikum. Wir hoffen, dass sich damit endlich auch die Voraussetzungen für das dokumentarische Arbeiten verändern werden. Qualität braucht Zeit. ■



## Jens Schanze über »Stolz auf dich«

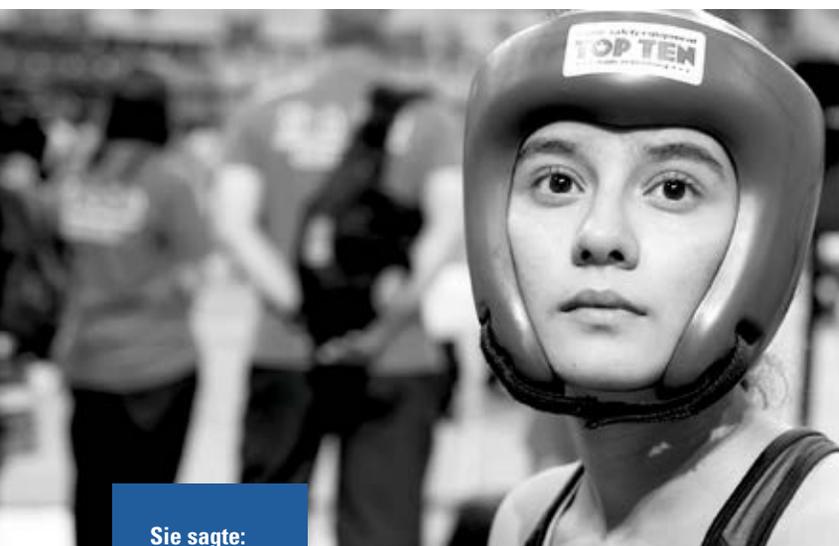
Von einer Begegnung mit dem Dokumentarfilmer Klaus Wildenhahn ist mir seine Aussage in Erinnerung, er komme sich bei seiner Arbeit manchmal vor wie ein Pfarrer, dem die Leute einfach alles erzählten. Tatsächlich vertrauen Protagonisten im Dokumentarfilm dem Filmemacher nicht selten intime Einblicke in ihr Leben an; der Unterschied zum Pfarrer besteht darin, dass der Filmemacher das ihm Anvertraute nicht für sich behält, sondern es veröffentlicht. Aus dieser per se widersprüchlichen und fragilen Konstellation entstehen komplexe und zuweilen komplizier-

te Beziehungen zwischen Filmemachern und Protagonisten. Zeit ist die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung der Vertrauensbasis zwischen beiden. Klaus Wildenhahn verfügte als einer der wenigen festangestellten Dokumentarfilmemacher Deutschlands über die notwendige Zeit. Doch selbst die besten Produktionsbedingungen garantieren nicht das Gelingen dieser Beziehung. Jeder Dokumentarfilmproduzent lebt mit dem Risiko des Beziehungsabbruchs und einem entsprechend vorzeitigen Projektende.

Vor vier Jahren begann ich mit der Arbeit an einem Film, der die Geschichte eines 16-jährigen Mädchens aus Niederbayern erzählen sollte, die „in einer türkischen Familie in Deutschland aufgewachsen ist“, wie sie es formulierte. Sie ist entschlossen, Weltmeisterin im Kickboxen zu werden, und wir wollten sie bis zu diesem Ziel über mehrere Jahre hinweg begleiten. Entstehen sollte ein Coming-of-Age-Film mit dokumentarischen Mitteln: Eine junge Sportlerin behauptet sich in der männerdominierten Kampfsportszene; gleichzeitig



Die 16-jährige Protagonistin mit Autor und Regisseur Jens Schanze. „Ich denke, es wird interessant für mich sein, später einmal zu sehen, wie das alles so gekommen ist“, begründete sie ihre Teilnahme am Dokumentarfilmprojekt.



Sie sagte: „Danke für den Film“.

würde der Weg einer zwischen den Kulturen pendelnden Muslimin begleitet, die sich ihren Platz in einer Gesellschaft erkämpft, in der Diskriminierung von Menschen muslimischen Glaubens zunimmt.

Ein Jahr lang besuchte ich sie fast jede Woche in der Trainingshalle, fuhr zu allen möglichen Kickboxturnieren, lernte ihren Trainer, ihre Mentorin, ihre hauptsächlich männlichen Teamkameraden, später auch ihre Schwestern und schließlich die Eltern kennen. Ich erläuterte mein Vorhaben, meine Motivation, meine Arbeitsweise und gab ihr einige meiner früheren Filme. „Ich denke, es wird interessant für mich sein, später einmal zu sehen, wie das alles so gekommen ist“, antwortete sie auf meine Frage, warum sie bei dem Film mitmachen werde. Wir trafen eine entsprechende schriftliche Vereinbarung und ich entschloss mich, mit den vorgezogenen Dreharbeiten zu beginnen, denn Schlüsselereignisse wie Abitur und ihr erster Kampf als Mitglied der deutschen Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft sollten Teil der Filmhandlung werden.

Die Drehbuchförderung des FFF ermöglichte die Entwicklung eines Treatments und ein Dreivierteljahr später war das Projekt soweit, um in die Finanzierungsphase zu gehen. Anderthalb Jahre kannten wir uns zu diesem Zeitpunkt, fünfzehn Drehtage waren absolviert und vorfinanziert worden. Da schrieb sie mir eine Nachricht: „Jens, ich muss mit dir sprechen.“

Sie eröffnete mir, dass sie aus dem Filmprojekt aussteigen wolle. Sie fühle sich unter Druck, könne sich nicht so gut auf den Sport konzentrieren, die Verabredungen mit unserem Team und unsere Anwesenheit beim Training und bei

den Wettkämpfen verursachten ihr Stress. Ich merkte sofort, dass ihre Entscheidung unumkehrbar war. Es folgten zwar noch einige weitere Gespräche, aber sie blieb dabei.

In den folgenden Wochen ging ich wie auf Watte. Warum hatten wir nichts bemerkt? Wo war ich unaufmerksam gewesen, welche Hinweise hatte ich ignoriert, was hätte ich anders machen müssen? Ich war ratlos und verzweifelt und gleichzeitig bewunderte ich die kompromisslose Konsequenz, mit der die inzwischen fast Achtzehnjährige diese Entscheidung getroffen hatte. Ich nehme an, sie hat mir gegenüber nicht alle Gründe ausgesprochen, die sie dazu bewogen haben. Es blieb mir nichts anderes übrig, als die Situation zu akzeptieren: Alles auf eine Karte gesetzt und verloren.

Bisher hatten wir trotz aller Hindernisse am Ende des gemeinsamen Weges mit den Protagonisten immer einen Film gehabt, den wir mit ihnen anschauen konnten und der anschließend sein Publikum gefunden hat. Jetzt würde es erstmals keinen Film geben, obwohl bereits so viel Energie, Zeit und Geld in das Projekt geflossen waren. Bei aller Verzweiflung war ich in dieser Situation sehr dankbar, schon Jahre vorher durch eine Tätigkeit als Hochschullehrer die Möglichkeit erhalten zu haben, mit meiner Familie nicht allein vom Dokumentarfilmmachen zu leben. Andernfalls wären wir unweigerlich in eine äußerst prekäre Lage geraten.

Etwa acht Monate später hatte ich genug Abstand, um das bisher gedrehte Material nochmals zu sichten und entschloss mich, einen Kurzfilm daraus zu machen. Nachdem unsere ehemalige Protagonistin ihn gesehen hatte, sagte sie: „Danke für den Film.“ Dreieinhalb Jahre waren seit unserem ersten Treffen vergangen. *Stolz auf dich* lief 2020 auf den Festivals in Hof und Leipzig und wird im Sommer beim Fünf-Seen-Filmfestival zu sehen sein. ■

PRODUKTION

# Re auf Schatzsuche

*Das Studio ARaction entwickelt eine weltweit einzigartige Augmented Reality-Software, die die Grenzen zwischen digitalen Informationen und realen Objekten verschwinden lässt. Für das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst in München hat die junge Firma aus Niederbayern nun das Location Based Augmented Reality Adventure »Die Nachtfahrt der Sonne« konzipiert. Im Interview erklärt Geschäftsführer Matthias Lindner wie es dazu kam, was der Reiz ist, um gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.*

INTERVIEW Julia Wülker





Das Location Based Game ist in zwölf Räume unterteilt, die die zwölf Stunden der Nacht, durch die der Sonnengott Re schreitet, darstellen. Jedes Level passt sich dem Thema des Raumes an.



**Im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst in München wurde kurz vor dem Lockdown eine AR-Ausstellung eröffnet. Diese Ausstellung hat Ihr niederbayrisches Studio umgesetzt. Wie kam es zu der Zusammenarbeit?**

Ich habe mit dem Ägyptischen Museum bereits in anderen Medienprojekten zusammengearbeitet. Dadurch kannten wir uns und wurden vom Museum angefragt, welche Möglichkeiten bestehen, Augmented Reality als neues Medium einzusetzen. In einer längeren Vorkonzeptionsphase haben wir in verschiedene Richtungen gedacht, von einer interaktiven Führung, die von einem Avatar begleitet wird, bis hin zum Game. Wir haben verschiedene Zielgruppen ins Auge gefasst, verschiedene Avatare vorentwickelt, wie zum Beispiel eine Spitzmaus, das Maskottchen des Museums, die Kinder durch die Ausföhrung führt. Am Schluss war klar, dass wir ein Escape Room Game brauchen, bei dem die Menschen in dieses spielerische Element hineingezogen werden und das Game vor Ort zum Team-Event wird.

**Waren Sie in die inhaltlichen Überlegungen zum Game von Anfang an involviert?**

Wir haben eng mit den Ägyptologinnen und Ägyptologen zusammengearbeitet. Unsere Expertise liegt im Storytelling und Gameplay. Die Stationen beziehungsweise Räume, in denen gespielt werden soll, hat uns das Museum vorgegeben. Gemeinsam haben wir das Thema *Die Nachtfahrt der Sonne* als historische Vorlage definiert. Es geht um den Weg durch die Unterwelt. Wir haben ein Location Based Game konzipiert, das in zwölf Räumen unterteilt ist, die die zwölf Stunden der Nacht, durch die der Sonnengott Re schreitet, darstellen. Das macht Augmented Reality so spannend: Jedes Level passt sich dem Thema des Raumes an. Dadurch entsteht eine ganz neue Entwicklungskomponente, die bei normalen Computerspielen nicht beachtet werden muss. Das Leveldesign und Levelset besteht aus der echten Welt, aus den Exponaten, die außen herum ausgestellt sind. Diese füllen wir mit unseren AR-Charakteren mit Leben. Das sehe ich als große Chance, in die echte Welt hineinzuarbeiten.

### Wie lautet die Aufgabe des Games für die Besucherinnen und Besucher?

Sie schlüpfen in die Rolle von Forscherinnen und Forschern und müssen im Museum ein Rätsel lösen, da sich dort verschiedene mysteriöse Ereignisse zugetragen haben. Im ersten Level entdecken sie ein Portal und werden von einem Skarabäus angesprochen, der ihnen erklärt, dass sie auf die mythologische Ebene wechseln müssen, um den Dingen auf die Spur zu kommen. Dann betreten sie den ersten mythologischen Raum, die erste Stunde der Nacht, und werden vom Sonnengott Re empfangen, der sie auf ihrer Reise durch die Nacht begleitet. Die Aufgabe der Besucherinnen und Besucher ist es, herauszufinden, was es mit der Reise durch die Nacht auf sich hat und mit Hilfe des Sonnengottes diese Reise auch überstehen. Mehr mag ich nicht verraten.

### Benötigen die User Vorwissen in ägyptischer Geschichte?

Man benötigt kein Vorwissen. In den Räumen finden sich immer wieder Hinweise. Es reicht, wenn man sich für das Thema grundsätzlich interessiert, sich die Räume aufmerksam anschaut und gut zuhört, was die Avatare für Aufgaben stellen. Dann kann man die Rätsel gut und ohne Vorwissen lösen.

### Wie wurde die Ausstellung bisher angenommen?

Wir haben bisher viele Testgruppen verschiedenen Alters gehabt. Inhaltlich waren die Leute unheimlich begeistert, da die Art des Games und die Art, wie sich die 3D-Modelle im realen Raum bewegen, komplett neu sind. Sowohl vom Visuellen als auch von der Charakteristik des Spiels haben wir viel positives Feedback erhalten.

### Was ist der Mehrwert des Games im Vergleich zur gewöhnlichen Ausstellung?

Der neue visuelle Charakter und die Möglichkeiten, die sich durch das neue Medium AR ergeben. Darüber hinaus wird ein spielerischer Zugang zum Thema Ägypten und der mythologischen Geschichte, die dahinter steht, vermittelt. Dieser geht weit über das hinaus, was ein Multimedia-Guide bieten kann. Das Game ist kooperativ, ein Multiplayer-Spiel, bei dem sich die Leute austauschen und miteinander spielen. Durch die verschiedenen Rätsel werden die Besucherinnen und Besucher ganz anders in die Thematik eingeführt, als es bisher in Museen überhaupt möglich war. Durch den Augmented Reality Zugang verliert man aber trotzdem nicht den Bezug zum Raum und den Original-Exponaten. Das Game schlägt die Brücke zwischen digitaler und analoger Welt. Das ist neu und macht den Reiz aus.

### Welche Features beinhaltet das Game?

Bei den Augmented Reality-Features ist es wichtig, dass das Gerät immer wissen muss, wo es gerade ist. Die komplette Bewegung, die das Gerät macht, wird mitverfolgt. Das ist die Grundvoraussetzung dafür, 3D Modelle perspektivisch korrekt in den Raum einzufügen. Darüber hinaus haben wir zusätzliche Features integriert, die für das Gameplay und die Spielelogik wichtig sind. Mit einem Inventar-System können zum Beispiel Gegenstände eingesammelt, eingescannt und in einem echten Rucksack verstaut werden. Diese Gegenstände können dann im Spiel eingesetzt werden, um verschiedene Aktionen auszulösen. Die Interaktion mit physischen Objekten besteht auch. Die Besucherinnen und Besucher erhalten ein bedrucktes Papyrus, das sich verändert, wenn man es betrachtet. Je nachdem, wo man sich im Spiel aufhält. Wir binden echte Requisiten ins Spiel ein, die die Spielerinnen und Spieler in den Händen halten. Im letzten Raum haben wir noch ein aufwendiges physisches Rätsel integriert – aber das möchte ich nicht spoilern. Da es ein Multiplayer Game ist, werden die Aktionen, die die Spielerinnen und Spieler machen, außerdem synchronisiert. Sie müssen sich bei manchen Rätseln miteinander abstimmen, sich im Raum auf bestimmte Arten positionieren und virtuelle Gegenstände miteinander in Verbindung setzen. Mit dem Multiplayer Game Feature hatten wir plötzlich große Herausforderungen zu meistern, was die Konnektivität über die WLAN-Verbindung angeht. Das Spiel funktioniert nur, wenn jede und jeder solide mit den anderen verbunden ist. Dieses Feature war sehr aufwendig zu entwickeln.



Durch die verschiedenen Rätsel werden die Besucherinnen und Besucher ganz anders in die Thematik eingeführt, als es bisher in Museen überhaupt möglich war.

### Vor welchen Herausforderungen standen Sie bei der Entwicklung des Games?

Mit dem neuen Medium Augmented Reality stellen sich viele Herausforderungen, da es kaum Best Practice-Beispiele gibt. Am Anfang stellen sich viele Fragen: Wie weiß das Gerät, wo es ist? Was ist der erste Referenzpunkt, an dem sich das Gerät orientieren kann? Die Basis-Technologien, die Geräte, die Handys oder das Betriebssystem verändern sich laufend. Das sind für die Entwicklung und für meine Firma die größten Herausforderungen. Wir versuchen in dem extrem dynamischen, neuen, technologischen Feld Anwendungen zu bauen, die dann auch stabil laufen und alle Ansprüche erfüllen, die eine Museumsanwendung und so ein Spiel mit sich bringen. Das ist zum Teil sehr kräftezehrend. Denn manchmal hat man eine gute Lösung entwickelt und kurz darauf entscheidet sich beispielsweise Google, das Gerät abzusetzen und man muss auf eine andere Technologie umschwenken.

### In einem Interview haben Sie gesagt: „Digitalisierung zu planen, ohne soziale Fragestellungen mit zu beantworten, ist zum Scheitern verurteilt.“ Wie meinen Sie das? Wie setzen Sie dies mit Ihren Projekten um?

Für mich ganz persönlich gibt es zwei Aspekte: Einmal die Nachhaltigkeits- und Umweltaspekte, die wir mit unseren Kundinnen und Kunden diskutieren, sowie die sozialen Aspekte. Meistens schaffen wir Geräte an, die spezifisch für den Zweck genutzt werden und auch ausreichend Rechenleistung für unsere anspruchsvolle AR-Anwendung haben. Aus Nachhaltigkeitsgründen ist es natürlich immer eine Belastung, wenn man Geräte anschafft. Meine Aufgabe als Technologie-Dienstleister sehe ich darin, unsere Kundinnen und Kunden über die Probleme aufzuklären, sie anzuregen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam mit uns verschiedene Nachhaltigkeits-Projekte zu fördern, wie zum Beispiel fairen Handel zu etablieren oder Konfliktminerale zu vermeiden. Außerdem möchte ich kritisch mit der Frage umgehen, was neue Technologien mit uns als Gesellschaft machen. AR als Technologie hat ein sehr disruptives Potential, weil es in Zukunft in unserem Alltag präsent sein wird. Es kann noch niemand abschätzen, wie es aussehen wird und ob wir in Zukunft alle mit AR-Brillen herumlaufen werden. Obwohl wir die Technologie selber entwickeln, geht es mir darum, eine kritische Haltung zu bewahren und sich die Fragen zu stellen: Was macht Sinn, was bringt die Gesellschaft weiter und wo ist die Technik ein Hindernis oder eine Spielerei?

### Gibt es viele Firmen in der Branche, die diesen Ansatz ebenso verfolgen?

Ich kann nicht für die ganze Branche sprechen. Was ich aber sehe, ist, dass eine große Technik-Euphorie herrscht und neue Technologien offensiv beworben werden und diese Fragen oft unter den Tisch fallen. Da würde ich mir wünschen, dass kritischer darüber diskutiert wird.

### ARaction hat seinen Sitz in Niederbayern. Was sind die Vorteile am Standort?

Wir können hier sehr frei arbeiten. Wir haben außen herum die Natur, die für mich sehr wichtig ist. Wir sind aber auch sehr an die Städte angebunden. Als Team arbeiten wir eher dezentral. Wir haben eine Mitarbeiterin in Wien und einen Programmierer in Ungarn. Schon vor Corona waren wir ein gutes Beispiel für Home Office und einen neuen Arbeitsstil, der stark auf dezentrales Arbeiten, Vertrauen und gute Kommunikation aufbaut. ■

## Über ARaction

Die ARaction GmbH wurde 2017 gegründet und hat sich auf interaktive Präsentationen und Games in der erweiterten Realität spezialisiert. Mit der ARaction Software und einem geeigneten Smartphone können virtuelle Objekte perspektivisch korrekt in die echte Realität eingefügt werden. ARaction eignet sich immer dort, wo man zur Umgebung passende Inhalte anzeigen möchte – zum Beispiel für Informationen zu Produkten in Geschäften, Anleitungen für Maschinen in Industriegebäuden oder für Rekonstruktionen von Ausstellungsstücken in Museen.

Es gibt aber noch weitere Anwendungsfälle: Indoor-Navigation, virtuelle Video-Projektionen an Wände, Einbindung interaktiver HTML-Anwendungen und vieles mehr. Sogar interaktive 3D-Avatare, die den Besucher direkt ansprechen und durch Ausstellungen führen, können mit ARaction zum Leben erweckt werden. Neben der Software bietet ARaction seinen Kunden auch einen umfassenden Konzeptions- und Designservice: Das Unternehmen entwirft und gestaltet dann das gesamte AR-Erlebnis – vom Storyboard bis zu den animierten 3D-Modellen.

# Der Wald vergisst nichts

*Sie ist Schauspielerin, Model, Kuratorin, Autorin und dreht jetzt ihren ersten Langfilm als Regisseurin: Saralisa Volm.*

*Die Adaption des Mysterythrillers »Schweigend steht der Wald« wurde in der Oberpfalz mit FFF Förderung gedreht. Produzent ist Ingo Fliess mit if...Productions.*

*Ein Bericht vom Set.*

TEXT Simon Hauck

Ein sonniger Dienstagnachmittag Ende April im nordöstlichsten Zipfel der Oberpfalz. Vor dem „Torhäusl“, einer abgelegenen Waldhütte der Bayerischen Staatsforsten, wird es unheimlich: Kunstblut tropft über eine weiße Matratze vor dem urigen Anwesen. Hier in der surrealen „Torflohe- und Pfrentschwiesen“-Urlandschaft in der Nähe des 3.000-Seelen-Marktes Eslarn fällt gerade die nächste Klappe für Saralisa Volms Langfilmregiedebüt *Schweigend steht der Wald*.

In Zeiten der Corona-Pandemie natürlich auch am siebten Drehtag mittels rigidem Hygienekonzept. Das heißt: mit morgendlichen Schnelltests,

kleiner Crew, ausreichendem Sicherheitsabstand, permanenter Maskenpflicht und streng nach Gewerken arbeitenden Teammitgliedern, die dazu farblich getrennte Westen tragen. „Mittagspause!“, ruft die Aufnahmeleitung quer über das Filmset. Es ist zwar schon 16:45 Uhr, aber das stört hier niemanden. Parallel steht der nächste Umbau an, ehe abends wieder die Scheinwerfer angehen und weiter unter dem Oberpfälzer Himmel gedreht wird.

Nur wenige hunderte Meter von der „grünen“ Grenze zwischen Bayern und Tschechien entfernt, adaptiert die in Berlin lebende Filme-

macherin Wolfram Fleischhauers gleichnamigen Mysterythriller, der 2013 erschien und auf den Bestsellerlisten landete.

„Saralisa sprach mich vor über drei Jahren an, ob ich die Entwicklung und Finanzierung des Projekts mit if... Productions als Koproduzent mit ihr vorantreiben wolle“, berichtet Ingo Fliess. „Da mir der Stoff sehr gefiel - vor allem das Motiv der Hauptfigur Anja, die den Wald lesen kann, aber auch die versteckte historische Dimension - und ich gerne mit so intelligenten und engagierten Menschen - hier: Wolfram Fleischhauer und Saralisa Volm - zu tun habe, ließ ich mich gerne darauf ein. Seitdem haben wir gemeinsam die Partner überzeugt und eingesammelt.“

„Der Wald vergisst nicht nichts“, heißt es in diesem mit Elementen aus Psychothriller, Horror und Geschichtsdrama unterfütterten Mysteryfilm. Und vergessen wird die 35-jährige Wahlberlinerin, die im baden-württembergischen Hechingen zur Welt kam und in Freising aufwuchs, ihre intensive Drehzeit in der Oberpfalz nie mehr. „Ich bin froh, dass wir einen literarischen Stoff, der in der Oberpfalz angesiedelt ist, vor Ort mithilfe des FFF Bayern drehen können“, erklärt das 1986 geborene Multitalent. Gemeinsam mit ihrem Mann Patrick Volm-Dettenbach, der als Produktionsleiter Teil des Filmstabs ist, und ihren vier Kindern lebt sie schon seit mehreren Monaten in Weiden.

Im Zuge des aufwendigen Locationscoutings hatte sie die herrlich natürliche, „absolut authentische Atmosphäre“ dieses bayerischen Landstrichs schätzen gelernt. „Hier findet man noch jahrhun-

dertealte Gehöfte, urige Tante Emma-Läden und aus der Zeit gefallene Gasthöfe. Außerdem erleben wir eine ungemein positive Unterstützung durch die Bevölkerung und lokale Dienstleister“, erläutert sie. „Auch in den speziellen Dialekt habe ich mich schon ganz gut eingehört“.

Produzent Ingo Fliess drehte vor einigen Jahren bereits *Wackersdorf* in der Oberpfalz. „Die Bewohnerinnen und Bewohner der Oberpfalz, wenn sie einmal Zutrauen gefasst haben, sind generell hilfreich und unkompliziert“, so Fliess. „Sie warten freilich ab, mit wem sie's zu tun haben. Dass manche der Wackersdorf-Beteiligten wieder mit an Bord waren, war kein Nachteil, aber vor allem unser Produktionsleiter und der Aufnahmeleiter haben hier toll gearbeitet und kommuniziert. So wurde ein wirklich aufwendiger Film mit einem atemberaubend niedrigen Budget möglich - das ging nur, weil wir so viel Unterstützung vor Ort hatten.“

*Für die Umsetzung dieses gar nicht heimeligen Stoffes sind zahlreiche Originalkulissen und Naturwunder aus der Landschaft zwischen Amberg und Weiden wie geschaffen.*

Für Teile des Darstellerensembles wie zum Beispiel Henriette Confurius, die die Hauptrolle spielt, hat die Produktion einen Mundart-Coach aus der Region engagiert“. Für andere Mitglieder im Cast wie etwa Christina Baumer, die in einem kleinen Dorf in der nördlichen Oberpfalz aufwuchs, ist es natürlich eine besondere Freude, in der Sprache ihrer Heimat spielen zu dürfen, was dieser Romanverfilmung einen speziellen Mehrwert garantiert.

Dass sich Saralisa Volm gerade für diesen abgründigen Stoff als Kinolangfilmdebüt entschied, stand für die gleichzeitige Produzentin schnell fest. „Den Impuls, daraus einen Film zu machen, hatte ich unmittelbar beim ersten Lesen des Romans. Außerdem kenne ich den Autor Wolfram Fleischhauer schon gut, da wir beispielsweise bei *Fikkefuchs* wunderbar zusammengearbeitet hatten. Die mysteriösen,



Hauptdarstellerin  
Henriette Confurius  
und Regisseurin Saralisa  
Volm während der  
Dreharbeiten in der  
Oberpfalz

unkonformen und überraschenden Momente haben mich magisch angezogen.“ Im Zentrum ihrer ambitionierten Romanadaption begibt sich die 28-jährige Forstpraktikantin Anja Grimm auf eine obskure Spurensuche in ihrer eigene Geschichte, genauso wie in die ihrer Eltern- und Großeltern-generation zwischen Floß und Weiden.

Rasch wird es darin sehr düster, weil der kognitiv eingeschränkte Xaver Leybach seine bettlägerige Mutter mit einem Spaten erschlagen hat. Und so ist es mit der seeligen Ruhe in der »Steinpfalz« alsbald vorbei, wie die Einheimischen ihre sagenumwitterte Heimatregion nennen. Für die Umsetzung dieses gar nicht heimeligen Stoffes sind zahlreiche Originalkulissen und Naturwunder aus der Landschaft zwischen Amberg und Weiden wie geschaffen. Kein Wunder, dass sich die Ex-Klaus-Lemke-Muse von Beginn am richtigen Ort für den richtigen Stoff fühlte.

Überhaupt ist Volm eine kreative Tausendsasslerin, die gut in der deutschen Filmwelt vernetzt ist: Sie engagierte sich im Produzentenverband für den Nachwuchs, wenn sie nicht gerade selbst-ironische Bücher übers Elternsein (*Mamabeat*) oder für pfliffige NachwuchsforscherInnen (*Puff! Platsch! Peng! Mit 52 Experimenten durch das Jahr*) schreibt. Dazwischen kuratiert sie Gruppenausstellungen, dreht Musikvideos oder spielt selbst mit vollem Körpereinsatz vor der Kamera wie in dem außergewöhnlichen Erotik-Kurzfilm *Hotel Desire* von Sergej Moya oder plaudert in der Tele 5-Reihe *SK Sex* als Moderatorin über Filmskandale und weibliches Begehren.

Retrospektiv hat sie viel von Klaus Lemke gelernt: „Am Set bin ich der Boss. Es zählt Pünktlichkeit. Jedem muss jeden Tag klar sein, dass es am Ende nur um den Film geht: sonst nichts“, betont Volm. In Lemkes Filmschule (*Finale/Dancing with Devils/Schmutziger Süden*) lernte sie auf dem Hamburger Straßenkiez, im Berliner Großstadtschunzel oder mit vogelwildem Maxvorstädter Bonvivants, dass Film eine „schöne, wilde Bestie“ ist. ■



**Ihr Film feiert Premiere beim Filmfest München. Worauf freuen Sie sich am meisten?**

*Imogen Kimmel:* Ich freue mich als allererstes darauf, die Protagonisten und Protagonistinnen wiederzusehen. Sie haben eine wahnsinnig tolle Energie, unendlich viel Stolz und Würde. Doris und ich haben viel von ihnen gelernt. Und dann haben sie uns in dieses Thema mit hineingetragen und uns einen neuen Kosmos eröffnet.

*Doris Metz:* Und ich freue mich, dass der Film im Kino läuft und die ewige Hängepartie ein Ende nimmt. Endlich! Und zwar Indoor und Outdoor. Indoor ist noch das i-Tüpfelchen.

**Wie lange warten Sie schon auf die Premiere?**

*Doris Metz:* Wir wollten beim Münchner Filmfest 2020 mit dem Film rauskommen. Das war der Plan. Aber das hat die Pandemie verunmöglicht, alles fiel aus. Wir wollten nicht online auf Festivals gehen, vor allem auch wegen der Protagonistinnen und Protagonisten. Weil einige von ihnen sich mit dem Film öffentlich outen. Wir wollten diesen Moment mit ihnen gemeinsam tragen. Deshalb haben wir uns gemeinsam mit all unseren Partnern, die ja mitgehen mussten, geeinigt, auf die „analoge“, die LivePremiere zu warten.

*Imogen Kimmel:* Unser Film heißt ja *TRANS- I Got Life*, und der Moment des „I got Life“ ist zentral für diesen Film, in dem es darum geht, das neu eroberte Leben zu feiern. Viele Transgender-Menschen feiern die Operation als ihren zweiten Geburtstag, und das Feiern ist ein großes Thema, das ihnen im Leben oft schwergefallen ist. Das konnten wir miteinander nachholen, besonders in der großen Szene in Clärchens Ballhaus, wo wir zu einer richtigen Gemeinschaft zusammengewachsen sind. Deshalb müssen die Protagonistinnen und Protagonisten live bei dieser Premiere dabei sein. Es ist unser aller Film. Selten habe ich erlebt, dass ein Film so ein Gemeinschaftswerk ist wie dieser.

**Wenn sich manche mit dem Film outen, zeigt das ein ganz besonderes Verhältnis zwischen Ihnen. Wie haben Sie die Protagonistinnen und Protagonisten gefunden?**

*Doris Metz:* Zum einen haben wir sie gefunden mit Hilfe von Dr. Jürgen Schaff, den wir früh kennengelernt haben, eine Zufallsbegegnung im Flugzeug. Transgender-Menschen haben ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihm, das hat uns geholfen, mit ihnen in Kontakt zu treten. Er war ein Türöffner in jeglicher Hinsicht. Wir haben aber auch noch weiter gesucht und ein Jahr lang Gespräche geführt, ehe wir mit sieben Protagonistinnen und Protagonisten zu drehen angefangen haben.

*Imogen Kimmel:* Wir werden öfter gefragt, wie wir auf das Thema gekommen sind. Man muss sagen: Das Thema hat uns gefunden. Ich war schon seit längerem bei ProQuote Regie engagiert, und Doris war auch immer politisch und feministisch interessiert. Man könnte vielleicht denken: Ach, deshalb haben sich die beiden plötzlich dieses Themas angenommen. Aber so war es nicht, sondern wir haben, wie Doris erzählte, Dr. Schaff zufällig im Flugzeug kennengelernt. Wir kamen ins Gespräch über unsere Berufe, und als wir ihm zuhörten, war uns beiden schnell klar: Da geht's um etwas. Da geht es nicht einfach um Trans-Männer und Frauen, sondern das hat mit der Ur-Frage nach dem: Wer bin ich? zu tun, also der Frage nach der Identität. Und ganz schnell landeten wir beim binären System mit seinen festzementierten Säulen Mann und Frau, auf dem unsere Welt aufgebaut ist und bei Fragen, wie weit darf die Medizin im Zeitalter des Anthropozän gehen. In vielen Gesprächen mit Dr. Schaff haben wir diesen größeren philosophischen und gesellschaftlichen Hintergrund neu sehen gelernt.

**Ist die Zeit heute eher reif für Ihren Film als sie das vor, sagen wir mal, einem Jahr war?**

*Doris Metz:* Ich glaube, die Sendung *Germany's Next Topmodel* ist ein Seismograph im Sinne von: Wann kann ich ein Thema wirklich setzen? Das ist ja auch durchaus nicht uneigennützig von Heidi Klum, dass sie genau das auslotet. Ich habe das die letzten fünf Jahre beobachtet. Bisher mussten die Gewinnerinnen groß und dünn sein, Model-Stereotyp. Dieses Bild hat sich so geändert, dass in diesem Jahr Diversity zum Thema gemacht wurde, das Transgender Model Alex gewonnen hat und ein Curvy Model auf dem zweiten Platz gelandet ist. Vielfalt und Diversity werden im Mainstream und Werbefernsehen gefeiert. Das ist der Höhepunkt dieser Kurve, die vor fünf Jahren begonnen hat. Wobei man sagen muss, dass Amerika uns da immer ein bisschen voraus war. Und in der Modebranche waren die, ich nenne sie jetzt mal, neuen queeren Körper, das androgyn Feminine auch als Schönheitsideal schon länger präsent. Neben diesen Faktoren ist im Wahljahr 2021 die sogenannte Identitätspolitik ein knallharter Stoff, an dem sich die ideologischen Fronten reiben. Bei aller Öffnung der Gesellschaft haben wir erlebt, dass es zu einer extremen Polarisierung gekommen ist, dass Öffnung und Liberalisierung von der rechten Seite massiv bekämpft werden, weil sie deren Männlichkeitsbild, ihre Verankerung im Nationalen und ihre Abwertung des Anderen, auch des Weiblichen, als in Frage gestellt wahrnimmt.

**Nun hat sich aber doch einiges getan. Ist es zum jetzigen Zeitpunkt immer noch so, dass Ihre Protagonistinnen und Protagonisten noch nicht geoutet sind, oder ist das in der Zwischenzeit doch schon passiert?**

*Imogen Kimmel:* Das muss im Zusammenhang mit den Berufsfeldern, in denen sie tätig sind, gesehen werden. Eine unserer Protagonistinnen ist zum Beispiel in einem sehr männlich dominierten Berufsfeld tätig. Als sie Frau geworden ist, hat sie ihr Leben davor, also ihr Leben als Mann, völlig ausradiziert. Sie ist zwar noch in der selben Branche tätig, arbeitet dort jetzt aber in einer anderen Funktion, und niemand hat eine Ahnung, wer diese kompetente Frau eigentlich ist. Sie fürchtet sich vor dem Outing, denn die „Herren“ stehen queeren Themen oder ungewohnte Lebensweisen noch sehr abweisend gegenüber. Ein anderer Protagonist arbeitet in einem Unternehmen, das zwar fortschrittlich und offen ist, dennoch outet auch er sich erst mit unserem Film. Er möchte sein Leben als

Mann in Ruhe ausprobieren. Dass er trans ist, geht eigentlich niemanden erst mal etwas an. Denn: Ich bin ich. Ich bin vor allen Dingen ein Mensch, als solcher möchte ich wahrgenommen werden, das Geschlecht ist zweitrangig

**Warum outen sich denn ihre Protagonistinnen und Protagonisten mit Ihrem Film?**

*Doris Metz:* Genau wissen wir das nicht. Aber wir haben gelernt, dass der Transweg eine ewige Mutprobe ist, und man als Transmensch gegen unendlich viele Betonmauern in den Köpfen anrennen und kämpfen muss. Vielleicht bietet der Film und die Gemeinschaft mit den anderen Protagonistinnen und Protagonisten eine Art Schutzschild, mit dessen Hilfe man den nächsten Schritt, das öffentliche Outing, glaubt, besser durchstehen zu können. Nicht vergessen darf man auch, dass viele von ihnen ein Verantwortungsgefühl der Trans Community gegenüber empfinden und hoffen, anderen, die noch nicht so weit sind auf ihrem Weg, mit dem Film Mut zu machen. Auf dem Hintergrund fällt das Outing auch leichter



# Knallharter Stoff

*Der Dokumentarfilm »TRANS – I Got Life« feiert Premiere beim Filmfest München. Im Gespräch erklären die beiden Autorinnen und Regisseurinnen Imogen Kimmel und Doris Metz, warum das Projekt unbedingt eine analoge Erstaufführung braucht.*

INTERVIEW Olga Havenetidis



Verena tanzt.



### Gab es denn Protagonistinnen und Protagonisten, die abgesprungen sind? Oder dann doch nicht vor die Kamera wollten?

*Imogen Kimmel:* Ja, gab es. Der Trans-Weg ist ein sehr fordernder Weg und geht meist ein Leben lang. Auf diesem Weg mussten sie auf die Realisierung unseres Projektes zum Teil sehr lange warten, bis wir etwa die Finanzierung schließen konnten, und bis wir alle Protagonisten oder Protagonistinnen gefunden hatten. Sie waren auf ihrem Transition-Weg dann schon weiter, als zu dem Moment der Zusage zu unserem Film. Ein Protagonist hatte inzwischen schon seine Brust-OP, die wir begleiten wollten, was ihn interessiert hatte, und jetzt hatte er schlicht keine Lust mehr.

*Doris Metz:* Und seine Mutter hat interveniert. Wir wollten ja in dem Film mit den sieben Menschen, die es letztlich geworden sind, eine Transition erzählen; jede und jeder von ihnen öffnet neue Fenster und Blickwinkel. Wir wollten herausfinden: Was ist eigentlich Transsein? Wie fühlt sich das an? Wie ist es genau? Und da hat jeder Protagonistin, jeder Protagonist mehr

## Ich bin vor allen Dingen ein Mensch, als solcher möchte ich wahrgenommen werden, das Geschlecht ist zweitrangig.

zum Verständnis geführt. Aber es geht ja um mehr als verstehen, um es so weit wie möglich fühlen und es filmisch umsetzen zu können. Gemeinsam. Da hat jeder seinen Part gehabt, gerade die Jugendlichen, denn das ist ja eine große Frage: Wie früh sollen Kinder und Jugendliche sich auf diesen Trans-Weg machen? Wie früh greifen Eltern ein? Die älteren Trans-Frauen und -Männer beneiden die junge Generation, weil sie die Chance hat, vor der Pubertät mit Hormonblockern die Entwicklung der „falsch empfundenen“ biologischen Geschlechtsmerkmale zu verhindern.

### Sind Ihre Protagonistinnen und Protagonisten männlich und weiblich oder auch divers?

*Imogen Kimmel:* Ja. Wir haben im Film einen Trans-Mann, der sich klar als Mann fühlt, aber sagt: Wer sagt mir denn eigentlich, dass ich einen Penis brauche? Ein anderer Protagonist, ein Transmann, der die Operationen gemacht hat, trägt aber am liebsten Frauenkleider und wird von den meisten Menschen als Frau wahrgenommen. Das ist für ihn aber kein Problem. Im

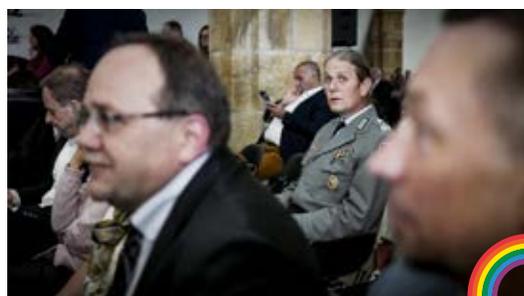
Gegenteil, er sucht die Reibung, die Konfrontation mit Geschlechternormen. Andere sind ganz eindeutig als Mann oder Frau erkennbar und fühlen sich dem auch ganz eindeutig zugehörig. Innerhalb dieses Spektrums bewegen wir uns also in unserem Film. Am Anfang unserer Arbeit hieß es oft: Ihr werdet niemals so viele Protagonistinnen und Protagonisten unterbringen können. Aber es stellte sich heraus: Wir brauchten sie. Mit jedem und jeder eröffnete sich eine neue Perspektive, um uns möglichst weit annähern zu können. Hinzu kommt dann noch die Perspektive der Ärzte, die wir so noch in keinem anderen Film gesehen haben.

### Wer waren Ihre wichtigsten Partner bei dem Projekt?

*Imogen Kimmel:* Das Thema kam uns zugeflogen, und wir waren uns einig, dass wir zwei eine Firma für den Film gründen. Wir haben als Koproduktionspartner Florianfilm aus Köln gewonnen, Produzent André Schäfer und Jascha Hannover standen als Executive Producer die ganze Zeit an unsere Seite. Olaf Grunert vom ZDF war ein wunderbarer Redakteur, und das miteinander Nachdenken war eine ganz große Hilfe für uns. Auf finanzieller Seite waren es neben ZDF/arte, der FFF Bayern, die Film und Medienstiftung NRW, BKM und DFFF. Inhaltlich waren der TransMann e.V. von allergrößter Bedeutung, das sind Christian Schabel-Blessing und Jonas Fischer, und Dagmar Carmen von der Selbsthilfegruppe Transident aus Berlin.

### Wie wird es nach der Premiere mit dem Film weitergehen?

*Doris Metz:* Am 23. September wird *TRANS – I Got Life* bundesweit in den Kinos starten. Natürlich werden wir sehen müssen, wie sich die Lage der Kinos entwickelt. Der Verleih mindjazz pictures plant viele Veranstaltungen rund um die Kinoauswertung, dabei begleiten uns auch unsere Protagonistinnen und Protagonisten. Transmann e.V. und die Selbsthilfegruppe Transidentität Berlin stehen hinter dem Film und unterstützen uns weiterhin. Wir stellen uns auf viele Reisen und Events ein, wo man dabei sein muss und auch dabei sein will. Wir wollen das Thema und den Film in die Gesellschaft tragen. Man macht ja so einen Dokumentarfilm auch, um ins Gespräch mit den Menschen zu kommen und etwas zu bewegen. Wir stellen uns auf Gegenwind ein, das Thema erzeugt ja auch ambivalente Reaktionen. Viele unserer Protagonistinnen und Protagonisten haben mitgemacht, weil auch sie eine Verantwortung spüren, ihre Geschichte in die Gesellschaft zu tragen und die Community zu empowern. Wir haben ihnen den Film vorab gezeigt, sie stehen dahinter, auch der Verleih. Was den Kinostart angeht, weiß jeder um die Lage. Durch die Pandemie sind unendlich viele Filme in der Pipeline. Wir kämpfen im Herbst gegen James Bond an. Nach dem Motto: Du hast keine Chance, aber nutze sie. Man muss kreativ sein. Und wir haben mit mindjazz einen guten Verleih. ■



Links: Die einzige Frau Oberst im deutschen Heer. Unten: Dr. Jürgen Schaff während einer OP in Moskau. Er war für die Regisseurinnen ein Türöffner in jeglicher Hinsicht.





# Vive la »France«!

*Der neue Film von Bruno Dumont läuft im Wettbewerb des Festival de Cannes (6. – 17. Juli 2021). Die Hauptrolle in »France« spielt Léa Seydoux, ein Teil der Dreharbeiten fand in der Alpenwelt Karwendel statt. Der FFF Bayern förderte die Satire in der Produktion und im Verleih.*

TEXT UND INTERVIEW Olga Havenetidis

Der Kinofilm erzählt vom Leben einer TV-Journalistin und Kriegsreporterin (gespielt von Léa Seydoux), die durch eine Verkettung tragischer Ereignisse in eine Abwärtsspirale gerät. Sie versucht sich zu retten, indem sie sich mit aller Leidenschaft in ihre Arbeit stürzt. Produziert wurde *France* (AT: *Par un demi-clair matin*) von Dorothe Beinameier (Red Balloon Film) gemeinsam mit Jean Bréhat von 3B Productions in Frankreich, der belgischen Scope Pictures und Tea Time Films aus Italien, in Koproduktion mit dem Bayerischen Rundfunk und in Zusammenarbeit mit arte. In weitere Rollen sind u. a. Blanche Gardin, Benjamin Biolay und Juliane Köhler zu sehen.

Für die Dreharbeiten waren auch die Film Commission Bayern und die Ansprechpartnerin aus ihrem Netzwerk vor Ort im Einsatz. Gedreht wurde u. a. auf Schloss Elmau und in Mittenwald am Ferchensee. Die Alpenwelt Karwendel wurde 2019 als Drehort des Jahres nominiert.

Der FFF Bayern förderte die Produktion des Projekts mit 200.000 Euro. In die Kinos bringen wird den Spielfilm die Regensburger MFA+Filmdistribution voraussichtlich im Herbst. Den Verleih förderte der FFF mit 30.000 Euro. Weitere Fördermittel kamen von der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, von Eurimages und aus allen anderen beteiligten Koproduktionsländern. ►

## Hamburg, Alpenwelt- Karwendel, Cannes

Produzentin Dorothee Beinemeier im Interview über die Dreharbeiten in Bayern und die Einladung nach Cannes.



Produzentin  
Dorothee Beinemeier

### Herzlichen Glückwunsch zur Einladung in den Wettbewerb von Cannes! Wie haben Sie die Nachricht aufgenommen?

Natürlich habe ich mich wahnsinnig gefreut, denn bis kurz vor der Pressekonferenz war das nicht klar, und wir saßen eigentlich bereits in den Gondeln nach Venedig. Seit vielen Jahren ist das Festival in Cannes fester Bestandteil meines Kalenders. Mit der Pandemie wurde das schlagartig anders. Anfang des Jahres hatte ich Cannes nicht ernsthaft im Kalender. Jetzt ist es nicht nur das erste Festival, an dem ich „physisch“ wieder teilnehmen darf, sondern wir sind auch noch mit Bruno Dumont's Film *France* im Wettbewerb vertreten.

### Der Film wird in Deutschland im Herbst voraussichtlich starten. Welche Erwartungen hegen Sie mit „France“ im Marché du Film?

Ich hoffe natürlich, dass unser Weltvertrieb Indie Sales den Film mit „Cannes Stempel“ noch besser verkauft. Léa Seydoux spielt die Hauptrolle, das ist ein Zugpferd, und auch in weiteren Rollen sehen wir tolle Schauspieler wie Blanche Gardin, Benjamin Biolay und Juliane Köhler. Der Markt wird wahrscheinlich aber nicht so gut besucht sein wie sonst, ich denke dass nur wenige Professionelle aus den USA anreisen werden. Trotzdem ist ein physischer Markt wichtig, auch wenn es weniger Getümmel sein wird als sonst, denn es gibt es Austausch und Inspiration!

### Autor und Regisseur des Films ist Bruno Dumont. Wie kam es zu Ihrer Zusammenarbeit mit ihm?

Ich habe seinen Produzenten Jean Bréhat von 3B Production vor einigen Jahren über eine palästinensische Koproduktion kennengelernt, wir arbeiten beide viel mit Nahost, das hat uns sofort verbunden und wir wollten mehr zusammenarbeiten. Dann ging es mit dem Dumont-Projekt und der Finanzierung relativ schnell: Mit der Grand Accord-Zusage kamen der BR und arte dazu und dann FFF Bayern und die FFHSH.

### Was hat Ihnen am Projekt „France“ besonders gefallen, um es in Ihr Portfolio aufzunehmen?

Ich war schon immer Fan von Bruno Dumont-Filmen, und als sich die Möglichkeit für eine

Zusammenarbeit ergab, habe ich natürlich nicht Nein gesagt. Seit kurzem hat er seine Arbeitsweise insofern verändert, als dass er nicht nur mit Laiendarstellern arbeitet, sondern auch mit professionellen Darstellern. Das sind tolle Synergien, die sich da zwischen Laien und Schauspielern ergeben. Alle können gespannt sein auf *France*!

### Wieso waren Schloss Elmau und der Ferschensee in Mittelwald geeignete Dreh-Locations?

Wir haben ein Luxus-Hotel gesucht, das als Sanatorium herhält und in einer dramatischen Alpenlandschaft liegt. Wir haben viel gesucht und recherchiert, aber Bruno hatte sich nach der ersten Location-Tour sofort in Schloss Elmau „verliebt“. Das Hotel selbst hat eine tolle Infrastruktur und war der perfekte Drehort. Nicht zuletzt, weil das Management und der Besitzer Dietmar Müller-Elmau von Anfang an immer konstruktiv Lösungen mit uns gesucht haben, denn Dreharbeiten während des laufenden Hotelbetriebes sind immer etwas heikel. Aber sowohl das Hotel-Management als auch die Gäste waren unkompliziert, eher interessiert als genervt. Es war eine tolle Erfahrung!

### Die bayerische Produktionsfirma maze pictures gehört zu ihren Gesellschaftern. Inwieweit war sie bei „France“ involviert?

Maze ist nicht nur Gesellschafter, sondern auch fester Bestandteil der Infrastruktur meiner Firma. Besonders mit Philipp Kreuzer arbeite ich eng zusammen. Bei den Dreharbeiten und mit den Förderungen in und aus Bayern konnten wir uns noch besser ergänzen.

### Mit der MFA+Filmdistribution haben Sie ein Regensburger Verleihunternehmen ausgewählt. Warum?

Mit MFA hatte ich bereits zusammengearbeitet. Wir haben ein ähnliches Profil mit sowohl internationalen Arthouse Produktionen als auch Kinder- und Family Entertainment. Christian Meinke ist schon viel länger als ich im Geschäft und ein etablierter und erfahrener Verleiher, der immer wieder Perlen aussucht. Ich habe also viel Vertrauen und weiß dass er das Beste für den Film in Deutschland rausholt.



Léa Seydoux spielt France, eine TV-Journalistin und Kriegsreporterin, die durch eine Verkettung tragischer Ereignisse in eine Abwärtsspirale gerät.



**Wie wird es mit „France“ nach der Weltpremiere weitergehen? Gibt es weitere Festivalsauftritte, die geplant sind?**

Ja, nach Cannes geht der Film auf das Filmfest nach Hamburg. Das freut mich natürlich als Hamburger Produzentin besonders. Anschließend kommt der Film in die deutschen Kinos. Ich finde, „Cannes-Hamburg-Kinosaal“ ist eine gute Startrampe für die Dumont-Seydoux-Rakete!

**Weshalb sind Ihrer Meinung nach (analoge) Filmfestivals wichtig für einen Film wie „France“?**

Cannes ist ein Qualitätsstempel auf einem Film. Unser späteres Arthouse-Publikum achtet auf so etwas. Auch die Presse und der sogenannte „Buzz“ während des Festivals sind wertvoll und wichtig und helfen nicht nur bei den internationalen Verkäufen, sondern der Film wird vom späteren Publikum das erste Mal wahrgenommen.

**An welchen Projekten arbeiten Sie aktuell?**

Mein „Flagship - Project“ ist *Alea Aquarius*, eine internationale Serie für ein junges Publikum. Es geht um Umweltverschmutzung und die Rettung unserer Weltmeere, die wir in die Rahmenhandlung einer Coming-Of-Age-Story einbetten. Die Serie basiert auf der gleichnamigen Roman-Reihe von Tanya Stewner, die im Oettinger Verlag erschienen ist. Nach dem letzten Erfolg von *Erben der Nacht* haben wir hier gut Rückenwind bekommen. Wieder schreibt Maria von Heland die Drehbücher. Wir sind ein eingespieltes Team und teilen die Passion, ernsthafte und qualitativ hochwertige

Unterhaltung für unser junges Publikum zu produzieren. Als deutscher TV Sender ist das ZDF mit Nicole Keeb dabei, ZDF Enterprises mit Arne Lohmann ist auch wieder an Bord und übernimmt den Weltvertrieb. Genauso wichtig ist für mich meine Arbeit mit Nachwuchsregisseurinnen und -regisseuren aus Nahost. Ich arbeite vor allem mit der Türkei, etwa Nisan Dag, Nehir Tuna, Selman Nacar, Palästina mit Scandar Copti, Muayad Alan und Syrien mit zum Beispiel Ameer Fakher Eldin. Ich hoffe dass wir von diesen talentierten Filmschaffenden in Zukunft noch viel auf A-Festivals sehen und hören werden, sie haben es verdient. Und dann gibt es natürlich ein nächstes Projekt mit Bruno Dumont ... ■





# Parabel auf die Gegenwart

*Im Februar war Tim Fehlbaums Science Fiction-Film »Tides« bei der Berlinale in der Reihe Special erstmals zu sehen. Es folgten der Bayerische Filmpreis und die Einladung zum Filmfest München. Ein Bericht über die Dreharbeiten des Projekts, zu dessen Thema ein Film von Michael Glawogger inspiriert hat.*



Fotografiert hat  
»Tides« Kameramann  
Markus Förderer. In  
Bangladesch filmte er  
Plates und Hintergrün-  
de, die später in der  
VFX-Bearbeitung ver-  
wendet wurden. Für die  
Bildgestaltung erhielt  
er den Bayerischen  
Filmpreis, ebenso wie  
Tim Fehlbaum, der für  
die Regie ausgezeichnet  
wurde.

Am Anfang war das Watt. Die endlose Weite der Landschaft, in der gleichzeitig düstere Trostlosigkeit und Leben schlummern. Die präzise Regelmäßigkeit der Gezeiten, die den Lauf der Erde bestimmen und Jahrhunderte im Voraus berechnet werden können: Eigentlich das perfekte Setting für einen dystopischen Science-Fiction-Thriller, dachte sich der Schweizer Regisseur Tim Fehlbaum, der vor ein paar Jahren familiär bedingt viel Zeit am Wattenmeer verbrachte: „Ich war beeindruckt von der Szenerie: Diese riesige Fläche, die von einem Moment auf den anderen plötzlich komplett von Wasser bedeckt ist. Wenn das Meer weg ist, hat das etwas total Surreales. Am Anfang ist es immer etwas Visuelles, das bei mir was triggert. Ich dachte sofort, hier müsste man einen Science-Fiction-Film drehen. Ohne viele Special Effects. Man muss nur eine Kamera aufstellen und behaupten, das sei ein fremder Planet.“

Auf diesem Gedankenspiel basiert *Tides*, der zweite Film von HFF-Absolvent Tim Fehlbaum, dessen Drehbuch er zusammen mit der Münchner Filmemacherin Mariko Minoguchi schrieb. Nach diversen Umwelt- und Klimakatastrophen regieren Ebbe und Flut die Erde und haben sie zu einem fast unbewohnbaren Ort für die Menschheit gemacht. Vor Jahren hat die herrschende Elite deshalb beschlossen, auf den Planeten Kepler 209 zu übersiedeln – so die Vorgeschichte des Filmes. Da dieser jedoch seine Bewohner unfruchtbar macht, soll nun ein Programm – die Mission Ulysses II – feststellen, ob das Leben auf der Erde wieder möglich ist. Die Astronautin Blake (Nora Arnezeder) überlebt als einzige Missionsteilnehmerin die Landung auf der Erde und muss feststellen, dass sie dort nicht allein ist. Nicht nur die Natur ist ihr

feindlich gesinnt, auch die Menschen, auf die sie trifft und mit denen sie nur bedingt kommunizieren kann. Blakes Überlebenskampf erfordert Entscheidungen, die das Schicksal der ganzen Menschheit bestimmen.

Die Post-Apokalypse ist schlammig und nass. So viel steht nach den ersten Minuten fest, die die Astronautin nach ihrer Landung auf der Erde erstmal tief ins Watt katapultieren. Die ersten Bilder von *Tides* zeigen die beeindruckende Wiedergeburt der mutigen Protagonistin aus dem Schlick und schreiben die düster-melancholische Atmosphäre fest, deren stimmungsvolle Aufnahmen von Kameramann Markus Förderer sich in einer Farbmischung aus Grau, Blau und Braun sich konsequent durch den ganzen Film ziehen. „Das Eröffnungsbild des Filmes – Blake erwacht im Watt – ist tatsächlich auch die erste Einstellung, die wir gedreht haben. Die ganze Crew um vier Uhr morgens, die Sonne geht langsam auf und sie liegt in dem Schlamm – das hatte schon eine wahnsinnige Magie“, erzählt Fehlbaum, dem es sehr wichtig war, den Dreh on location im Watt zu beginnen, damit die Crew und vor allem die Hauptdarstellerin ein Feeling für die Natur dort bekommen. „Alles dort zu filmen wäre leider irrsinnig und logistisch wahnsinnig kompliziert gewesen. Die Flut kommt ja zweimal pro Tag. Das Wasser kommt erst langsam, und das ist tückisch, denn plötzlich ist es da. Besonders gefährlich wird es, wenn es neblig ist und du die Küste nicht mehr siehst“, so der 1982 in Basel geborene Regisseur. Das Filmteam hatte einen Wattführer, der ihnen stets den Zeitrahmen vorgab; ans Set kam man nur mit Kutschen oder Traktoren. Da war Fehlbaum und seiner Crew schnell klar, dass es einfacher wäre, in ein kontrollierbares Studio-Setting ausweichen – in das größte Studio der Bavaria Filmstudios.



## Die Apokalypse ist schlammig und nass.



Da in dem Film vor allem die Naturgewalten und das Außengefühl eine große Rolle spielen, habe er großen Respekt davor gehabt, den Dreh ins Studio zu verlegen, erzählt Fehlbaum. Dank Kameramann Markus Förderer, dessen große Stärke laut dem Regisseur darin liegt, mit einfachen Mitteln große Effekte zu erzielen, drehten sie „ganz altmodisch“ mit riesigen Fotohintergründen der Wattfläche, die dann von hinten beleuchtet wurden. Davor stellten sie ein flutbares Becken auf. „Natürlich spielten auch Nebel und Gischt eine große Rolle. Irgendjemand war immer mit einem Wasserspray neben der Kamera“, so Fehlbaum. „Wenn man morgens ans Set kam, hat man nichts gesehen, es war alles komplett weiß. Dadurch hat es schon fast wieder dieses Feeling gehabt, dass man draußen dreht – mit allen Vorzügen eines Studiodrehs.“

Mit Förderer arbeitete Fehlbaum bereits für sein mehrfach ausgezeichneten Kinodebüt *Hell* (2011) zusammen. Für *Tides* wurden Fehlbaum und Förderer Ende April mit dem Bayerischen Filmpreis in den Kategorien Regie und Bildgestaltung ausgezeichnet.

Seine Weltpremiere feierte der Science-Fiction-Thriller im März bei der Berlinale in der Reihe Special. Im Juli wird er beim Münchner Filmfest vor Publikum gezeigt, bevor er im Sommer im Verleih von Constantin Film in die Kinos kommt. Der Genrefilm, der maßgeblich von der Münchner BerghausWöbke Filmproduktion und der Schweizer Vega Film in Koproduktion mit Constantin Film und Studio Babelsberg sowie Roland Emmerich produziert wurde, war von Anfang an ein ambitioniertes und nicht immer leicht zu finanzierendes Projekt. Wichtig sei ihnen gewesen, mit einem internationalem Cast und auf Englisch zu drehen: „Wir wollten Gesichter haben, an denen man eine nationale Zugehörigkeit nicht genau erkennen kann“, erzählt der Regisseur. Als große Herausforderung erwies sich die Suche nach einer geeigneten Protagonistin, die den ganzen Film trägt. „Ich wollte schon immer mal einen Film machen mit einer Hauptfigur wie Ripley aus *Alien*“, beschreibt Fehlbaum die Anlage seiner Hauptfigur Blake, für die er schließlich in der französischen Schauspielerin Nora Arnezeder, Tochter eines Österreichers und einer Ägypterin, die Idealbesetzung fand.

*Tides* ist streng aus Blakes Perspektive erzählt, was für den Dreh bedeutete, dass die Schauspielerin jeden Tag von der ersten bis zur letzten Klappe vor der Kamera stand, ständig nass und enormen körperliche Anstrengungen ausgesetzt war. Die physische Anforderung der Reise, die die Protagonistin

Die Hauptrolle in „Tides“ spielt Nora Arnezeder. Die von ihr verkörperte Hauptfigur Blake verfügt über androgyne Züge. Zum Haupt-Cast gehört auch Iain Glen, weltweit bekannt als Ser Jorah Mormont aus „Game of Thrones“.

im Film durchmacht, entspricht den Anstrengungen, die die Schauspielerin beim Dreh tatsächlich leisten musste.

Eine besondere Qualität des Science-Fiction-Thrillers liegt darin, dass gängige Vorstellungen und Muster von Weiblichkeit durchbrochen werden, dies jedoch eher beiläufig geschieht. „Klar haben wir mit Blakes Androgynität gespielt. Wir wollten das aber auch nicht zu sehr thematisieren. Es war uns wichtig, dass zum Beispiel die Unfruchtbarkeit kein rein weibliches Thema ist, sondern beide Geschlechter gleichermaßen betrifft“, sagt der Regisseur. Auch durch die Anlage der Figuren wird die Produktion vermeintlicher Genderklischees geschickt vermieden. So sei ursprünglich die Figur der Narvik (Sarah-Sofie Boussnina), der anfänglichen Gegenspielerin und späteren Verbündeten Blakes, als Mann angelegt gewesen, erzählt Fehlbaum: „Irgendwann haben wir dann gemerkt: Jetzt ist es doch wieder so, dass sie auf die Erde kommt, um sich zu verlieben. Dieses veraltete Klischee wollten wir nicht bedienen. Deshalb haben wir die Rolle auf eine Frau umgeschrieben. Irgendwas schwingt dann da schon mit, aber darum geht es letztendlich nicht. Im Vordergrund steht ja Blakes Mission.“ Wahnsinnig profitiert habe er auch von Iain Glens Anwesenheit beim Dreh. Der aus der Serie *Game of Thrones* bekannte britische Schauspieler, der in *Tides* den Astronauten Gibson spielt, war der erfahrenste am Set, selten habe er einen so kooperativen, hilfsbereiten Star erlebt, berichtet der Regisseur.

Entscheidend für die visuelle Umsetzung von *Tides* war der Film *Workingman's Death* (2005) des österreichischen Filmemachers Michael Glawogger über die sogenannten Shipbreaker in Bangladesch, die dort unter körperlichster Schwerstarbeit Frachtschiffe zerlegen. Da es sich als sehr schwierig erwies, dort zu filmen, machten sich der Produzent Philipp Trauer und der Kameramann Markus Förderer auf eine abenteuerliche Reise, um in Bangladesch Plats und Hintergründe zu drehen, die später in der VFX-Bearbeitung verwendet wurden. Es sei Glawoggers Verdienst gewesen, die Welt auf die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen aufmerksam zu machen, so Fehlbaum. Für das Filmteam hätte sich die moralische Frage gestellt, ob man so ein Setting für einen Science-Fiction-Film verwenden könne. Eine niederländische NGO, die sich für die Rechte dieser Arbeiter einsetzt, hätte ihnen jedoch versichert, dass jegliche Aufmerksamkeit diesem Thema zuträglich sei, egal in welcher Form, so Fehlbaum.

In *Tides* wird ein visuell überwältigendes und erzählerisch pointiertes Science-Fiction-Szenario erschaffen, welches jedoch tief in unserer Realität verankert ist und viele aktuelle Themen wie Flüchtlingsthematik, Kolonialisierungstendenzen und Klimakrise anspricht. „Das Schöne an Science-Fiction ist, dass man in Parabelform erzählen und auf etwas Aktuelles verweisen kann“, sagt der Schweizer Regisseur. „Der Film ist natürlich kein ernsthafter Beitrag zum Thema Klimawandel, aber er regt einen vielleicht an, über gewisse Fragen nachzudenken, die jetzt aktuell sind oder vielleicht immer waren.“ ■

**»Das Schöne an  
Science-Fiction  
ist, dass man  
in Parabelform  
erzählen und auf  
etwas Aktuelles  
verweisen kann«**



# Endlich Augenblicke

*Am 1. Juli 2021 werden die meisten Kinos bundesweit wiedereröffnet. Am selben Tag startet das Filmfest München. Mit dem bayerischen Blockbuster »Kaiserschmarrndrama«. In Anwesenheit des Teams. Auf Social Media würde jetzt stehen: BÄÄÄM!! Oder: WHOOP WHOOP!! Oder: IT'S A WRAP!!!*

TEXT Olga Havenetididis

Es gibt ein Wörtchen mit vier Buchstaben im Namen dieses Festivals, das in diesem Sommer seine Bedeutung mehr denn verdient: Fest. Denn es wird wahrlich ein Fest, wenn es endlich beginnt, wenn 70 Filme zu sehen sein werden, und zwar sowohl drinnen wie draußen, wenn vier Schauspielerinnen und Regisseurinnen geehrt werden, wenn Filmschaffende sich im Biergarten treffen können, wenn der Eberhofer Franz wieder ermittelt. Oft wurde in den letzten eininhalb Jahren von Feuilletonistinnen und Feuilletonisten, Kolumnistinnen und Kolumnisten, Schriftstellerinnen und Schriftstellern geschrieben, die Zeit sei zu einer kontrastlosen trägen Masse geworden, alles sei gleich, nichts unterscheide sich voneinander. Die Filmwelt hat glücklicherweise die Filmfestivals, die diese Wahrnehmung durchbrechen. Auch das Filmfest München wird losgehen mit einem Knall, den alle hören werden.

Das liegt zum einen daran, dass es schlicht beginnt, zum anderen daran, dass *Kaiserschmarrndrama* das Festival eröffnet. Seit einem Jahr warten die Fans auf diesen Film. Schon die Idee, den siebten Fall von Eberhofer auf den ursprünglichen James Bond-Termin zu setzen, kam gut rüber, nicht nur bei den Fans, sondern auch bei denjenigen, die es werden würden. Die Schließungen der Kinos ab dem 2. November 2020 verhinderte diese kluge Taktik, was extrem schade war, für den Film, für den Verleih, für die Fans und natürlich für die Kinos, vor allem die bayerischen. Rita Falks Erfindung namens Franz ist nämlich nicht nur Polizist und Hundebesitzer, sondern auch ein Garant für Erfolg, gute Stimmung und den Humor, den wir alle brauchen, besonders jetzt.

Es schien unvorstellbar, dass der Constantin Verleih einen ebenso genialen Starttermin für den Film würde finden können, wie es der Bond-Termin nunmal gewesen war. Und dann das: *Kaiserschmarrndrama* eröffnet das Filmfest München.

Das Beste daran ist, dass das Filmfest München cinephil ist. Es ist vollkommen in Ordnung, wenn ein Filmfestival, das Filme von Claire Denis, Pedro Almodóvar, Sofia Coppola, Im Kwon-taek, Lucretia Martel, Nanni Moretti, Paolo Virzi, Manoel de Oliveira, Miranda July, Lars von Trier und Ulrich Seidl zeigt, ein Festival, das Filme wie *Oh boy*, *Fikkefuchs*, *Love Steaks*, *Mein*

*Ende. Dein Anfang* und *Alles ist gut* entdeckt und ins filmische Gedächtnis getragen hat, mit einer Komödie aus einer überaus populären Heimatkrimi-Reihe startet. Ohne Pandemie hätte es vielleicht nie die Chance gegeben für Franz, den Startschuss zu geben. Diese Art der Annäherung, der Abwesenheit von Berührungsängsten – ironischerweise gerade in diesen Zeiten – ist eine Folge der Pandemie und wird vielleicht zu einer dauerhaften Veränderung führen, durch die Filme jedweden Genres für größere Zielgruppen entwickelt und vermarktet werden könnten.

Wer aber meint, Franz trete zum ersten Mal beim Filmfest München auf, der irrt. *Dampfnudelblues*, der erste Film der Reihe und als Fernsehfilm produziert, feierte 2013 Weltpremiere in der Reihe Neues Deutsches Fernsehen. Die Fähigkeit, ein Kinopublikum zu gewinnen, konnte er auch hier unter Beweis stellen, was dazu führte, dass der Film in die Kinos kam und ab da immer schon als Kinofilm entwickelt wurde. Wer weiß, vielleicht wird ab jetzt jeder neue Eberhofer-Film ein Festival eröffnen, zuzutrauen wäre es den Macherinnen und Machern.

Das Filmfest-Team wird den Spirit, der dem Festival immer schon zu eigen war, in die 2021-er Version übertragen. Das haben die Pressemeldungen, die Pressekonferenz, die bisherigen Videos und Gespräche gezeigt. Zugute kommt dem Filmfest München, dass es ohnehin schon das sommerlichste Filmfestival Deutschlands war. Und der Sommer, das wissen wir seit letztem Jahr, ist eine gute Jahreszeit. Etablierte Open Air-Kinos werden bespielt, aber auch neue gebaut. Diana Iljine ist vor zehn Jahren angetreten mit der Vision: Alle in der Stadt sollen wissen, dass Filmfest München ist. Diese Idee setzt sich bis in die diesjährige Infrastruktur fort. Denn an Orten wie den Fünf Höfen in der Altstadt, der Pasinger Fabrik, dem Goethe Institut in der Maxvorstadt, Bahnwärter Thiel im Schlachthofviertel, dem ehemaligen Betonwerk Katzenberger namens Sugar Mountain in Sendling und dem Kunstlabor – einem ehemaligen Gesundheitshaus in der Dachauer Straße – verteilen sich die Vorführungen nicht nur geographisch über die ganze Stadt, sondern dringen auch an ganz verschiedene Orte vor. Hinzu kommen die Partnerkinos Filmtheater Sendlinger Tor, City Kinos, Rio Filmpalast, Astor Film Lounge im ARRI, Gloria Palast und noch weitere Spielstätten.

Der künstlerische Leiter Christoph Gröner beschreibt die Art und Weise, wie das Filmfest dieses Jahr organisiert wurde, als den Bau eines Burgrings. Lange war ja gar nicht klar, wie die Auflagen sein werden, und es ist auch jetzt noch nicht ganz sicher und wird sich möglicherweise auch während des Festivals von Tag zu Tag verändern. Innerhalb des Burgrings ist das, was auf jeden Fall geht: Open Air-Vorführungen mit den konstant geltenden Schutz- und Hygieneauflagen. Mit jeder Erleichterung konnte das Team zusätzliche Möglichkeiten schaffen, wie eben jetzt auch Vorführungen in den Kinos. Spannend bleibt es bis zum Schluss, was die anreisenden internationalen Gäste betrifft: Von Woche zu Woche haben sich bisher die Einreisebestimmungen für jedes Land immer wieder verändert.

Fakt ist aber, dass das Filmfest 70 Filme aus 29 Ländern zeigen wird. Geehrt werden Senta Berger, Franka Potente, Małgorzata Szumowska und Robin Wright, die den CineMerit Award live per Video entgegennehmen wird. Viele Filmschaffende werden da sein, live und in Farbe. Mittlerweile lässt sich ja so einiges digital machen, die Simulation der analogen Welt gelingt immer besser. Nur mit dem Augenblick ist das so eine Sache, in Videocalls können wir nur in die Kamera oder diffus in die Gesichter schauen. Es ist sicherlich nur eine Frage der Zeit, bis sich das ändert. Bis dahin bleibt der Augenblick zwingend an die Präsenz gebunden. „Wir werden nicht tanzen“, sagt Christoph Gröner übers Filmfest München 2021, „aber wir werden uns in die Augen sehen.“ ■

*Am 1. Juli eröffnet das Filmfest München unter dem Motto »Live in der ganzen Stadt« als Open-Air-Festival. Im Programm feiern insgesamt elf FFF-geförderte Produktionen ihre Weltpremieren.*



## KAISER-SCHMARRN-DRAMA

**Regie:** Ed Herzog  
**Drehbuch:** Stefan Betz, Ed Herzog nach dem gleichnamigen Roman von Rita Falk  
**Produktion:** Constantin Film Produktion in Koproduktion mit ARD Degeto, BR  
**Darsteller:** Sebastian Bezzel, Simon Schwarz, Lisa Maria Potthoff  
**Verleih:** Constantin Film Verleih

Die Idylle des niederbayerischen Provinzpolizisten Franz Eberhofer ist in Gefahr. Das liegt weniger daran, dass das dorfbekannte Webcam-Girl ermordet wurde – diesen Fall geht der Franz mit der gewohnten Tiefenentspanntheit an. Ausgerechnet jetzt sitzt sein aufdringlicher, aber stets hilfreicher Co-Ermittler Rudi nach einem Unfall im Rollstuhl und gibt natürlich Franz die Schuld dafür.

## NEUES DEUTSCHES KINO GENERATION BEZIEHUNGS-UNFÄHIG

**Regie:** Helena Hufnagel  
**Drehbuch:** Hilly Martinek, Helena Hufnagel nach dem gleichnamigen Sachbuch von Michael Nast  
**Produktion:** Pantaleon Films und Warner Bros. Film Productions Germany in Koproduktion mit Brainpool Pictures und WS Filmproduktion  
**Darsteller:** Frederick Lau, Luise Heyer, Henriette Confurius, Maximilian Brückner, Verena Altenberger und Tedros Teclebrhan  
**Verleih:** Warner Bros. Pictures Germany

Tim hat ein „Problem“: Er ist angeblich beziehungsunfähig. Doch diesen Status benutzt er nur zur Rechtfertigung seines Lebensstils. Nach Dates meldet er sich nicht mehr und swipt lieber zur nächsten Frau, die hoffentlich auch so wie auf ihrem Profilfoto aussieht. Doch als er sich in sein weibliches Spiegelbild Ghost verliebt, befindet er sich auf einmal auf der anderen Seite der Dating-Hölle.



## DAS MÄDCHEN MIT DEN GOLDENEN HÄNDEN

**Drehbuch/Regie:** Katharina Marie Schubert  
**Produktion:** if...Productions in Koproduktion mit mdr, arte, hr  
**Darsteller:** Corinna Harfouch, Birte Schnöink, Peter René Lüdicke, Jörg Schüttauf, Imogen Kogge  
**Verleih:** Wildbunch Germany

Ein Dorf in Ostdeutschland, zehn Jahre nach dem Mauerfall. An Gudruns 60. Geburtstag erfährt sie, dass „ihr“ altes Kinderheim verkauft und zum Luxusobjekt werden soll.



## MONDAY UM ZEHN

**Drehbuch/Regie:** Mareille Klein  
**Darsteller:** Ulrike Willenbacher, Zbigniew Zamachowski, Imogen Kogge, Franziska Machens, Ueli Jäggi, Michael Wittenborn  
**Produktion:** BerghausWöbke Film, Vega Film in Koproduktion mit Rat Pack Film, BR, arte

Spätestens als Helga (62) durch den Boden ihres Wohnzimmers kracht, begreift sie, dass sie feststeckt. Vielleicht kann die Begegnung mit dem polnischen Putzmann Ryszard ihrem Leben eine neue Richtung geben.



## MEIN SOHN

**Drehbuch/Regie:** von Lena Stahl  
**Produktion:** Akzente Film & Fernsehproduktion in Koproduktion mit Warner Bros. Film Productions Germany  
**Darsteller:** Anke Engelke, Jonas Dassler, Hannah Herzprung, Karsten Antonio Mielke, Golo Euler, Max Hopp  
**Verleih:** Warner Bros. Pictures Germany

Nachdem Jason nur knapp einen schweren Skate-Unfall überlebt, wird die Beziehung zwischen ihm und seiner Mutter Marlene auf eine harte Probe gestellt. Während Jason sich weiterhin unverwundbar fühlt, will Marlene ihn mehr denn je beschützen.



## A PURE PLACE

**Regie:** Nikias Chryssos  
**Drehbuch:** Nikias Chryssos, Lars Henning Jung  
**Darsteller:** Sam Louwyck, Claude Heinrich, Greta Bohacek, Daniel Sträßer, Daniel Fripan, Wolfgang Czechor, Lena Lauzemis  
**Produktion:** Violet Pictures in Koproduktion mit View Master Films, ZDF – Das kleine Fernsehspiel  
**Verleih:** Koch Films  
**Weltvertrieb:** The Playmaker

Die Geschwister Paul und Irina wachsen in einer strengen Sekte auf, die isoliert von der Außenwelt auf einer abgeschiedenen griechischen Insel lebt. Unter dem Regelwerk ihres charismatischen Anführers, des mysteriösen Fust, arbeitet die in Ober- und Unterwelt eingeteilte Gemeinde daran, „rein“ zu werden.



## TRANS – I GOT LIFE

**Drehbuch/Regie:** Imogen Kimmel, Doris Metz  
**Produktion:** Florianfilm und Kimmel & Metz Filmproduktion in Koproduktion mit ZDF in Zusammenarbeit mit arte  
**Verleih:** mindjazz pictures

Zusammen mit sieben Transgender-Personen und einem der weltweit renommiertesten Trans-Chirurgen unternimmt der Dokumentarfilm eine Reise in das andere Geschlecht und beleuchtet, was mit der Identität passiert, wenn das naturgegebene, scheinbar unabänderliche Mann- oder Frausein hinter sich gelassen wird.

NEUES DEUTSCHES FERNSEHEN  
**3 ½ STUNDEN**

**Regie:** Ed Herzog  
**Drehbuch:** Robert Krause, Beate Fraunholz  
**Produktion:** REAL FILM Berlin in Koproduktion mit AMALIA Film im Auftrag der ARD Degeto für die ARD  
**Darsteller:** Jeff Wilbusch, Alli Neumann, Jan Krauter, Susanne Bormann, Martin Feifel, Moritz Katzmair, Jördis Triebel, Hannah Schiller, Johannes Meister, Karl Schaper, Birgit Berthold, Harry Täschner, Peter Schneider, Katrin Filzen, Luise-Céline Gaffron, Vincent Redetzki

13. August 1961: Die Reisenden des Interzonenzugs von München nach Ost-Berlin ahnen zu Beginn ihrer Fahrt noch nicht, dass dieser Tag ihr Leben komplett verändern wird.



## SPOTLIGHT BLOOD RED SKY

**Regie:** Peter Thorwarth  
**Drehbuch:** Peter Thorwarth, Stefan Holtz  
**Produktion:** Produktion: Rat Pack Filmproduktion, Sirena Film im Auftrag für Netflix International Original Films  
**Darsteller:** Peri Baumeister, Dominic Purcell, Alexander Scheer, Kais Setti, Graham McTavish, Roland Møller, Gordon Brown, Chidi Ajufu, Kai Ivo Baulitz, Carl Koch

Ein Transatlantikflug in 10.000 Metern Höhe, eine Gruppe skrupelloser Flugzeugentführer und eine Frau mit einem schrecklichen Geheimnis: Die junge Mutter Nadja muss sich ihrer dunklen Seite stellen, um das Leben ihres Sohnes und der anderen Flugpassagiere zu retten. Denn was die Entführer nicht wissen – Nadja ist der letzte Vampir.



## ROTZBUB (ABSCHLUSSFILM)

**Regie:** Marcus H. Rosenmüller, Santiago Lopéz Jover  
**Drehbuch:** Martin Ambrosch  
**Produktion:** Aichholzer Filmproduktion in Koproduktion mit Filmbüro Münchner Freiheit und Arri Media Sprecher: Markus Freistätter, Gerti Drassl, Roland Düringer, Erwin Steinhauer, Katharina Sträßer, Adele Neuhauser, Thomas Stipsits  
**Verleih:** Pandora Film Verleih

In Siegheilkirchen, einem Ort im erzkatholisch geprägten Hinterland der Alpenrepublik, hadert in den 1960er Jahren der von allen nur „Rotzbub“ genannte Sohn braver Wirtsleute mit der spießigen Enge seiner Heimat.



## TIDES

**Drehbuch:** Tim Fehlbaum, Mariko Minoguchi  
**Regie:** Tim Fehlbaum  
**Produktion:** Berghaus Wöbke Film, Vega Film in Koproduktion mit Constantin Film und Studio Babelsberg  
**Darsteller:** Nora Arnezeder, Iain Glen, Sarah-Sofie Boussnina, Joel Basman  
**Verleih:** Constantin Film Verleih

Als die Erde für den Menschen unbewohnbar wurde, besiedelte die herrschende Elite den Planeten Kepler 209. Doch seine Atmosphäre macht die neuen Bewohner unfruchtbar. Zwei Generationen später soll ein Programm feststellen, ob Leben auf der Erde wieder möglich ist.



HOMMAGE | CINEMERIT AWARD  
 SENTA BERGER

## WILLKOMMEN BEI DEN HARTMANNS

**Drehbuch/Regie:** Simon Verhoeven  
**Produktion:** Wiedemann & Berg Film Produktion in Koproduktion mit Sentana Filmproduktion und SevenPictures  
**Darsteller:** Senta Berger, Heiner Lauterbach, Elyas M'Barek, Palina Rojinski, Florian David Fitz, Ulrike Kriener, Uwe Ochsenknecht, Eric Kabongo  
**Verleih:** Warner Bros. Pictures Germany

Der mit mehr als 3,8 Mio. Zuschauerinnen und Zuschauern erfolgreichste Film des Jahres 2016 an der Kinokasse wird zu Ehren von CineMerit-Preisträgerin Senta Berger vorgeführt.





Rita Falk und Ed Herzog nahmen den Filmpreis für den Publikumslobling des Jahrzehnts entgegen: „Leberkäsjunkie“.



Nilam Farooq wurde als Darstellerin für „Contra“ geehrt.



Die Jury zeichnete Oliver Masucci für seine darstellerische Leistungen in gleich zwei Filmen aus: „Schachnovelle“ und „Enfant terrible“.



Ministerpräsident Markus Söder überreichte Martina Gedeck persönlich den Ehrenpreis in Berlin.



# Überraschung!

Als der Bayerische Filmpreis letztes Jahr verliehen wurde, ahnte wohl noch niemand, dass die Preisverleihung eine der letzten Veranstaltungen dieser Art sein würde. Im April 2021 strahlte der BR nun die vorproduzierte Verleihung des diesjährigen Filmpreises aus. Sie würdigte das Filmschaffen und war an sich schon ein gelungener Film.

TEXT Olga Havenetidid

Wie würde es werden? Die Frage stand natürlich im Raum, nachdem es seit März 2020 so viele unterschiedliche Formate gegeben hat, um bisherige Preisverleihungen und ähnliche Veranstaltungen zu ersetzen. Live wie der deutsche Filmpreis, als aufgezeichnetes Video fürs Netz wie beim DOK.fest oder der Berlinale, als Pressekonferenz wie die Verleihung der FFF Kinoprogrammpremien oder ganz verschieben wie der Friedenspreis des Deutschen Films oder der Carl Laemmle Produzentenpreis – selten wurde soviel experimentiert wie in den letzten eineinhalb Jahren.

Die Verleihung des Bayerischen Filmpreises machte etwas ganz Eigenes. Sie produzierte eine zweistündige Sendung, mit verschiedenen Beiträgen, zusammengehalten durch die Moderation von Christoph Süß. So unterschiedlich die prämierten Filme, so verschieden war auch die jeweilige Art der Preisübergabe samt Moderation. Vielfalt, vielleicht das Wort unserer Zeit schlechthin, spiegelte sowohl die Auswahl der Prämierten wider als auch die Art ihrer jeweiligen Würdigung. Besonders bemerkenswert war, dass hier wirklich Preisträgerinnen und Preisträger überrascht wurden und wir im Moment, als es ihnen dämmerte, dabei waren. Gut, wir waren nicht wirklich dabei, da diese Momente aufgezeichnet waren, aber sie wurden für uns festgehalten. Selbst bei den Oscar-Verleihungen beschleicht einen ja manchmal der Zweifel daran, dass die Nominierten wirklich nicht wissen, wer the winner is.

Aber beim Bayerischen Filmpreis können wir mit Sicherheit sagen, dass Lena Urzendowsky, Leonie Krippendorff, Tim Fehlbaum und Markus Förderer, Uli Limmer, Marcus H. Rosenmüller und Michael Bully Herbig total überrascht waren. Und selbst diejenigen, die nicht überrascht wurden, reagierten auf die Auszeichnungen so euphorisch, dass es ansteckend war. Das Strahlen von Julia von Heinz, das sie nicht daran hinderte, an die kontroversen Reaktionen, die ihr Film ausgelöst hat, zu erinnern, die Freude von Nilam Farooq, die sie nicht davon abhielt, von ihrer persönlichen Vorgeschichte zu erzählen, die klaren Worte von Bettina Böhler an Christoph Schlingensief – intensiv und relevant.

Martina Gedeck erhielt den Ehrenpreis des Bayerischen Ministerpräsidentin von diesem persönlich überreicht, in den Räumen der Bayerischen Vertretung in Berlin. „Ich habe in diesem letzten Jahr schon fast vergessen, dass ich Schauspielerin bin, und Sie haben es mir mit diesem Preis aufs Schönste in Erinnerung gerufen“, sagte Martina Gedeck in ihrer Dankesrede. In nur drei Minuten erklärte sie auf eindruckliche Weise, warum sie Schauspielerin wurde. „Das Schöne am Spielen ist, dass es immer ein Dialog ist, ein Zwiegespräch. Ein Antworten auf alles, was einem widerfährt. Ein Antworten in ganz eigener Weise ohne Zweck und Effekt, ohne Vorgabe und Reglement, selbstvergessen, losgelöst und frei. Und so ist es, wenn das Spiel gelingt, und so entstehen gute Filme.“ Und so klingen bewegende Reden. ■



Tim Fehlbaum freute sich über den Bayerischen Filmpreis in den Kategorien Regie und Bildgestaltung für „Tides“ an ihn und Kameramann Markus Förderer.

Hauptdarstellerin Lena Urzendowsky und Regisseurin Leonie Krippendorff wurden für „Kokon“ geehrt.



Bettina Böhler wurde für ihren Dokumentarfilm „Schlingensief – In das Schweigen hineinschreien“ geehrt.



Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach überreichte den Bayerischen Filmpreis an die Produzenten Tobias Walker und Philipp Worm für „Schachnovelle“.

# Happy End

*Was für eine Achterbahnfahrt. Erst plante das Team des DOK.fest das Festival 2021 als duale Ausgabe. Im März war klar, dass es ausschließlich online stattfinden würde. Während des laufenden Festivals dann plötzlich die Nachricht: Am letzten Tag geht es zurück ins Kino! Eindrücke aus einer außergewöhnlichen Zeit.*

TEXT Olga Havenetidis



Autorin und Regisseurin Sophie Linnenbaum wurde für „Väter unser“ mit dem FFF Förderpreis Dokumentarfilm ausgezeichnet. Den Preis „überreichte“ Jurorin und Laudatorin Noni Lickleder (Goethe Institut) mit Saskia Wagner (FFF Bayern), Eleonore Daniel moderierte. Unten: Daniel Sponsel, Christina Wolf, Adele Kohout und die Band Van Damme 38 bei der Eröffnung des DOK.fest München.



Das DOK.fest 2021 hat irgendwie schon im März angefangen. An den Tagen, als die Details rund um die Dreharbeiten von *Lovemobil* bekannt wurden. Über kaum einen Dokumentarfilm hat es zuvor so viele Diskussionen gegeben, was auch an den gegenwärtigen Möglichkeiten des schnellen digitalen Austauschs liegt. Der Fall *Lovemobil* war in jenen Wochen das Thema der Stunde und mit ihm die Arbeitsmethoden und Arbeitsbedingungen der Dokumentarfilmemacherinnen und -filmemacher. Nach der Lektüre sämtlicher Meinungen und Sichtweisen und Vermutungen und Erklärungen und Verteidigungen gab es nur noch einen Weg: So viele Dokumentarfilme wie möglich zu sehen, um das Gelesene einzusortieren in das große kreative Schaffen all derer, die dieses Genre immer wieder neu erfinden, auch wenn sie ganz klassisch arbeiten. Wer hätte vor ein paar Jahren noch gedacht, dass ein fast vierstündiger Dokumentarfilm, dessen Dramaturgie aus dem Vergehen eines Schuljahres besteht und der über weite Strecken im Stil des Direct Cinema gedreht wurde, im Wettbewerb eines A-Festivals laufen würde? *Herr Bachmann und seine Klasse* lief im März bei der Berlinale, gewann den Großen Preis der Jury und steigerte die Vorfreude aufs DOK.fest München.

Und dieses setzte seinem bereits im letzten Jahr erfolgreichen Konzept noch eins drauf. Jeden Film im



Wer genauer hinsieht, erkennt auf den Screenshots den ein oder anderen Avatar auf der virtuellen Dachterrasse und der Bar des Vorhoelzer Forums. Auf der digitalen Bühne hielt Dorothee Erpenstein ihre Rede: Adina Mungenast interviewte Lisa Eder.

Programm moderierte der jeweilige Filmemacher, die Filmemacherin für das DOK.fest München-Publikum per Video persönlich an, kleine Selbstporträts, die zum Teil großen Eindruck hinterließen und lange nachwirkten. Wie dasjenige von Renato Borraro Serrano, der seinen Film *Live of Ivanna* vorstellte. Im Hintergrund war sein kleines Kind zu sehen, das auf einer Zimmerschaukel hin und her schwang. Bei der Sichtung des Films war klar, warum das so gut gepasst hat. *Live of Ivanna* begleitet das Leben einer Nomadin irgendwo in Sibirien. Mit fünf kleinen Kindern lebt sie in einem winzigen Wohnmobil, und die Kinder spielen immerzu mit der beobachtenden Kamera. Ebenso eindrücklich war das Video von Autorin und Regisseurin Melanie Lischker. Sie erzählt darin, dass sie fünf Jahre lang an ihrem Film *Bilder (m)einer Mutter* gearbeitet hat, und das, obwohl sie das Thema des Films nicht in ihr Leben lassen wollte. Es gibt da den einen Moment, in dem sie stockt, der halt noch lange nach. Überhaupt gab es dieses Mal nicht wenige Filme, in denen sich die Regisseurinnen und Regisseure mit ihrer Familie auseinandersetzten. Prominentestes Beispiel dafür war Alessandro Rossellinis *The Rosellinis*. Aus München erzählte Erec Brehmer vom Verlust seiner Freundin in *Wer wir gewesen sein werden*, und auch Daniel Asadi Faezi erzählt im FFF-geförderten Film *Langsam vergesse ich Eure Gesichter* vom Leben im Exil in der Fremde und dem Widerstand im iranischen Untergrund anhand der Geschichte seines Vaters und dessen Brüdern. Daneben gab es auffallend viele Filme, die Künstlerinnen und Künstler porträtierten wie etwa *The Art of Sin* über Ahmed Umar, *Mary Bauermeister – Eins und eins ist drei* und *Hunter from elsewhere* über Helen Britton, aber auch das außergewöhnliche Porträt eines Gartenstuhls, das in den Gesprächen rund ums DOK.fest wie ein Kultfilm herumgereicht wurde: *Monobloc*. Wer möchte, kann auch *Auslegung der Wirklichkeit* über Georg Stefan Troller als Künstlerporträt sehen.

Zu jedem Film gab es überdies ein vorproduziertes Video mit Q&A. Dem Filmfestivalalltag kam die digitale Ausgabe des DOK.fest 2021 auf die Weise möglichst nah. Wer in ein paar Jahren oder Jahrzehnten die beiden letzten Festivalausgaben untersucht, wird erkennen können, wie ein Jahr Pandemie sich auf die Filmbranche ausgewirkt haben. Genügend Forschungsstoff bieten allein die beiden Eröffnungen. War die letztjährige geprägt von der noch ziemlich neuen Situation und der Verarbeitung des Nicht-normal-Stattfindens, vom Ausdruck der Traurigkeit und der plötzlichen Leere

im Deutschen Theater, so war die diesjährige eine kreative Bearbeitung der Lage. Das lag nicht zuletzt an der Musik: Die kam von der Band Van Damme 38, die sich erst während der Pandemie formiert hat und mit ihren melancholischen Klängen den Sound des Lockdowns wiedergab. Der Eröffnungsfilm war dieses Jahr aus Deutschland und zeigte die Arbeit *Hinter den Schlagzeilen*, die tagtäglich im Investigativ-Ressort der Süddeutschen passiert. #supportyourlocals gilt eben in solchen Zeiten auch für Filmfestivals, die in ihren Line ups mehr Filme aus ihren eigenen Ländern zeigen als vorher. Das war zu sehen in Venedig und in Berlin, wird zu sehen sein in Cannes und beim Filmfest München und war eben so auch beim DOK.fest. Allerdings hat das DOK.fest auch 2021 sehr viele internationale Filme im Programm gehabt, aber dadurch, dass der Eröffnungsfilm aus Deutschland kam und die Protagonisten des Films sogar aus München, war es unter den geltenden Auflagen einfacher zu organisieren, das Team samt Protagonisten bei der Eröffnung persönlich zu begrüßen. Moderatorin Christina Wolf interviewte das Team vor der Live-Vorführung des Films. Im Anschluss begegneten die geladenen Gäste einander bei einem virtuellen Empfang, auch das eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Warum er denn heute abend nicht über *Lovemobil* gesprochen habe, fragte dort jemand Daniel Sponzel, und er verwies auf einen Artikel, mit dem er sich dazu bereits geäußert hätte. Es entwickelte sich ein Gespräch, und fast wirkte es so, als sei man im Foyer des Deutschen Theaters.

Auch der FFF, der zu den Förderern des DOK.fest gehört, hatte dieses Mal zu einem virtuellen Empfang eingeladen, einen Tag später, und war also wie immer am ersten Festivalfreitag als Gastgeber präsent. Auf der Oberfläche der Anwendung Spatial Chat gab es mehrere Räume, in die die Gäste sich mit einer Art Avatar begeben konnten, zum Beispiel in das Kino, in dem die Trailer der FFF-geförderten Filme des DOK.fest-Programms zu sehen waren. Auch das Foyer und die Terrasse des Vorhoelzer Forums waren dabei, entsprechende Fotos bebilderten die Seiten, und es kam tatsächlich ein wenig von der typischen Stimmung auf, die dort immer herrscht. FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein begrüßte die Gäste, betonte die Bedeutung des Dokumentarfilms und nannte die besonderen Herausforderungen, vor denen er heute steht. Im Anschluss präsentierte die stellvertretende Geschäftsführerin Adina Mungenast die drei Teams, deren FFF-geförderte Filme beim DOK.fest liefen: der eben schon erwähnte Film *Langsam*

*vergesse ich Eure Gesichter* von Daniel Asadi Faezi, *Der wilde Wald* von Lisa Eder und das VR-Projekt *Mind the Brain!* von Kathrin Brunner und Oliver Czeslik. Um den FFF Förderpreis Dokumentarfilm konkurrierten dieses Mal acht junge Regisseurinnen und Regisseure aus Bayern, die Juroren Noni Lickleder (Goethe Institut), Jörg Schneider (ZDF) und Roland Teichmann (ÖFI) entschieden sich für *Väter unser* von Sophie Linnenbaum. Saskia Wagner, Referentin für die FFF Förderung von Dokumentarfilmen und für den Nachwuchs, überreichte den Preis mit Jurorin und Laudatorin Noni Lickleder, Leiterin des Bereichs Film, Fernsehen, Hörfunk beim Goethe Institut, während einer virtuellen Preisverleihung.

An einem der letzten Tage des Festivals gab es eine Zoom-Konferenz mit den jüngsten DOK.fest-Zuschauerinnen und Zuschauern. Viele Kinder waren zugeschaltet, sie alle hatten im Rahmen von DOK.education den Film *Dancing Abdullah* gesehen, ein 26-minütiger Film über einen zehnjährigen Jungen aus Syrien, der in Frankfurt lebt und sich für die Weltmeisterschaft im Tanzen qualifiziert. Von Gefühlen der Begeisterung bis zu schmerzhaften Tränen, von supercooler Stimmung auf der Tanzfläche über eine entspannte Atmosphäre beim Abendessen und tiefraurigem Heimweh nach Syrien ist alles dabei. Bei der Zoom-Konferenz durften die Kinder dem Regisseur Marco Giacomuzzi Fragen stellen. Eine besondere Frage kam ziemlich am Ende: Wie denn ein Film so schön werden könnte, wo Abdullah doch ein ganz normaler Mensch sei.

Als sehr kleiner Mensch kam der Protagonist des dänischen Films *He's my Brother* auf die Welt. Auch dies eine Geschichte aus dem nahen Umfeld, die Co-Regisseurin ist die Schwester des autistischen Protagonisten. Dieser Film war der Gewinner des diesjährigen von BR und 3sat gestifteten KinoKino Publikumspreises. Was heißt: Er lief im Kino. Denn fünf Tage vor Abschluss des Festivals kam folgende Email vom DOK.fest:

**„... die ganz große Neuigkeit zuerst! Die Inzidenzzahlen lassen es zu: Am letzten Festivalwochenende kehren wir zurück an unseren Lieblingsort, das Kino, und präsentieren dort den Publikumsfavoriten auf der großen Leinwand. Wir freuen uns riesig und laden Sie herzlich ein, am Samstag dabei zu sein ...“**

Nun war es doch dual, das DOK.fest München, wenigstens für einen Tag. ■



## Wiedersehen am See

*Das 15. Fünf Seen Filmfestival (18. – 31. August 2021) findet unter dem Motto »Perspektiven« live an den Spielstätten Sarnberg, Gauting, Schloss Seefeld und Weßling statt.*

*Die Gäste des Fünf Seen Filmfestivals können sich wieder auf die beliebten Open Air-Vorführungen freuen.*

**M**ehr als 100 ausgewählte Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme aus Mitteleuropa werden zur Jubiläumsausgabe an den Spielstätten Sarnberg, Gauting, Schloss Seefeld und Weßling in zehn Sektionen gezeigt. Eine Werkschau über multiple Perspektiven, die neue Filmreihe „Unser Klima.Jetzt“ – eine Initiative von Anne und Alex Eichberger – sowie weitere über die gesellschaftlich relevanten Themen unserer Zeit und über die schönen Künste im Film ergänzen das Programm. Filmgespräche zwischen Publikum und Filmbranche, kulminierend im Filmgespräch am See in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing gehören ebenso zum Festival wie zehn Preisverleihungen.

Jedes Jahr bringt das Filmfestival gut 20.000 Kinofans sowie mehr als 100 Filmschaffende ins Fünf Seen Land. „Gerade in der jetzigen Zeit

brauchen wir Orte des Zusammenkommens, des Austauschs und der Inspiration“, so Festivalleiter Matthias Helwig. „Wir brauchen Perspektiven und andere Blickwinkel. Wir brauchen Diskussionen darüber und die Bilder dazu. Deswegen freuen wir uns, dem Publikum mit der 15. Ausgabe des Fünf Seen Filmfestivals dies alles bieten zu können, mit Filmen, Gesprächen und vor allem sicheren Räumen draußen und drinnen.“

Moderatorin Marieke Oeffinger und Matthias Helwig werden den Startschuss für die FSFF-Jubiläumsausgabe geben. Direkt am Seeufer, wenn Filmstars und Ehrengäste mit der kleinen Roseninselfähre zum Festivalgelände geschippert werden, um dann über den blauen Teppich zu flanieren, um gemeinsam mit dem Publikum das größte Kulturereignis der Region einzuleiten. ■

## Kulturzelt in Oberaudorf

*Wie schon 2020 mussten die Musikfilmtage Oberaudorf auf Grund der Pandemie und der eingeschränkten Planungsmöglichkeiten vom angestammten Termin im Juli auf den September verschoben werden.*

**D**ie 14. Ausgabe des mit dem Kulturpreis des Landkreis Rosenheims ausgezeichneten Festivals findet nun von 15.9. – 19.9.2021 statt. Geplant sind an verschiedenen Spielstätten in der oberbayerischen Gemeinde im Inntal rund 20 Filme, darunter einige in Open Air Vorstellungen. Zum ersten Mal wird auch ein extra errichtetes Kulturzelt als Spielort mit dabei sein, angedacht sind ebenfalls Konzerte. Partner der

Musikfilmtage sind u. a. Rainer Gottwald vom mehrfach prämierten Utopia Kino in Wasserburg sowie die HFF München, die ein Kurzfilmprogramm beisteuert. HFF-Präsidentin Bettina Reitz wird auch eine der Teilnehmerinnen am traditionellen „Musikfilmtage-Frühshoppen“ sein, einem moderierten Gespräch mit Branchengästen vor Publikum. Alle Infos unter: [www.musikfilmtage-oberaudorf.de](http://www.musikfilmtage-oberaudorf.de) ■

# Produktionsspiegel

*Den regelmäßig aktualisierten Produktionsspiegel finden Sie online. Wenn Sie den QR-Code scannen, landen Sie auf der entsprechenden Seite der Film Commission Bayern.*



## Neustart: Creative Europe 2021 – 2027

Mit einem Rekordbudget von fast 2,5 Milliarden Euro startet die EU Kommission 2021 ein neues siebenjähriges Creative Europe Programm. Das Teilprogramm MEDIA, von dem die audiovisuelle Branche in Europa profitiert, wird in den Jahren 2021 – 2027 mit 1,4 Milliarden Euro ausgestattet.

Die Förderaufrufe und Einreichtermine des neuen Creative Europe MEDIA Programms für das Förderjahr 2021 wurden im Juni veröffentlicht. Zum Redaktionsschluss Anfang Juni sind bereits einige Details bekannt:

Die Themen Diversität, Inklusion und Gleichberechtigung sowie Nachhaltigkeit spielen in allen Förderbereichen eine wichtige Rolle. Antragsteller erhalten zusätzliche Punkte, wenn sie projekt- oder unternehmensbezogene Strategien zu diesen Themen verfolgen.

Die bisherigen Förderlinien von MEDIA werden zum Teil neu definiert und aufgestellt.

Filmproduzentinnen und -produzenten werden weiterhin Unterstützung für die Entwicklung ihrer einzelnen Projekte und Projektpakete aller Genres und Formate (inkl. immersive) für Kino, TV und online erhalten. Allerdings wird die bisherige Single Project Development in **European Co-Development** umgewandelt und kommt nur in Frage für Projekte, die Produk-

tionsfirmen aus mindestens zwei MEDIA Ländern gemeinsam entwickeln; die Partner beantragen auch gemeinsam. Die Hauptproduktionsfirma muss in den letzten sieben Jahren ein Projekt produziert haben, das in mindestens drei Ländern außerhalb des Ursprungslandes kommerziell ausgewertet wurde. **European Slate Development** ermöglicht Förderanträge für Projektpakete mit drei bis fünf Projekten von Produktionsfirmen, die seit 2014 mindestens zwei Projekte hergestellt haben, die in mindestens drei Ländern außerhalb des Ursprungslandes kommerziell ausgewertet wurden. Sowohl für Projekte im Co-Development als auch für Slate gilt, dass der erste Drehtag frühestens 10 Monate nach dem Einreichtermin sein kann. Produzentinnen und Produzenten in kleineren Ländern bietet MEDIA eine neue Förderung für Mini-Slates mit zwei bis drei Projekten. Produktionsförderung gibt es für international finanzierte Filme und Serien für TV und Streaming Anbieter, bei den mindestens zwei lineare oder nicht lineare Sender oder Plattformen aus verschiedenen MEDIA Ländern beteiligt sind, im Rahmen von **TV & Online Content**. Mindestens 40 Prozent der Finanzierung muss dazu bereits bestätigt sein.

Für unabhängige Verleihunternehmen und Weltvertriebe ersetzt die Förderlinie **Films on the Move** die bisherige selektive Verleihförderung. Unterstützt werden gemeinsame europaweite Herausbringungskampagnen europäischer nicht-nationaler Filme für Kino und/oder online. Der antragstellende Weltvertrieb koordiniert dabei eine Gruppe von mindestens sieben Verleihunternehmen, von denen mindesten zwei

aus kleinen MEDIA Ländern kommen sollen, und gibt die erhaltenen Fördergelder an die teilnehmenden Verleihunternehmen weiter. Diese sollen bis zu 70 Prozent der Herausbringungskosten des Films im eigenen Land erhalten – für deutsche Verleiher höchstens 150.000 Euro. Der geförderte Film soll zwischen 1. Oktober 2021 bis 1. April 2023 oder frühestens 10 Wochen nach dem Einreichung starten. Referenzmittel können Verleiher und Weltvertriebe weiterhin beantragen – dies allerdings voraussichtlich erst im Q1/2022 im Rahmen der **European Film Distribution** für Verleiher (bisher Automatic Distribution) und **European Film Sales** für Weltvertriebe (bisher Sales Agents).

Unter **Fostering European Media Talent & Skills** (bisher Training) fördert Creative Europe Weiterbildungs- und Mentoringprogramme, die mit innovativen Methoden verschiedene Akteure der audiovisuellen Branche, darunter auch junge Talente und Start-Ups, dabei unterstützen unter den neuen Marktbedingungen (Stichwort: Digitalisierung) international erfolgreich zu sein. Die Programme sollen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Ländern Wissen und Können u. a. in den Bereichen Marketing, Promotion und Distribution mit Einsatz digitaler Tools und Technologien, Nachhaltigkeit, Managementfähigkeiten, sowie Entwicklung und Produktion von innovativen audiovisuellen Werken vermitteln.

Der Förderbereich **Markets & Networking** (bisher Market Access) richtet sich an Anbieter von in Europa oder international stattfindenden

**CREATIVE EUROPE MEDIA**

Supporting **European Stories** for 30 years

**CHECK OUR WEBSITE!**

30 YEARS OF MEDIA

2021, das Jahr des Neustarts von Creative Europe, ist auch das Jahr des 30. Geburtstags von MEDIA

etablierten Märkten und B2B-Aktivitäten für europäische Talente und Filme, die zu einer verbesserten Zusammenarbeit innerhalb der europäischen und internationalen Film- und Medienbranche (z. B. durch Koproduktionen) beitragen. Die Branchenveranstaltungen können physisch, online oder hybrid stattfinden und verschiedene Formate und Genres im Fokus haben (Lang- und Kurzfilme, Serien, Cross Media, Videospiele). B2B Aktivitäten zur weltweiten Promotion europäischer Talente und Werke sind ebenfalls förderfähig.

Mit **Innovative Tools and Business Models** unterstützt MEDIA die Entwicklung und/oder Verbreitung von Projekten, die durch Einsatz neuer Technologien und Geschäftsmodelle die Konkurrenzfähigkeit und Umweltfreundlichkeit der europäischen audiovisuellen Branche erhöhen und/oder die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von europäischen Werken verbessern. Förderfähig sind u. a. Tools zur Untertitelung, Auffindbarkeit oder Empfehlung für europäische Werke, Tools, die die Transparenz und Effizienz von audiovisuellen Märkten erhöhen (z. B. automatisiertes Rechtemanagement), Geschäftsmodelle, die Synergien zwischen verschiedenen Auswertungsformen optimieren, sowie Tools, die neue Technologien (wie KI, Blockchain) zur Unterstützung von Produktion, Finanzierung, Distribution und Promotion einsetzen.

Europäische Filmfestivals, die bereits mindestens dreimal stattgefunden haben und deren Programme zu mindestens 50 Prozent aus Filmen aus mindestens 15 MEDIA Ländern bestehen, können im Rahmen der Richtlinie **European Festivals** unterstützt werden. Chancen haben insbesondere Festivals, die ganzjähriges Engagement in Sachen Publikumsentwicklung zeigen und dabei mit innovativen Methoden und digitalen Tools arbeiten, im Bereich Filmbildung aktiv sind und mit anderen europäischen Filmfestivals zusammenarbeiten.

Der Förderbereich **Audience Development & Film Education** richtet sich an Projekte, bei denen Partner in mindestens fünf MEDIA Ländern kooperieren um das Interesse an und die Kenntnisse von europäischen audiovisuellen Werken beim Publikum, insbesondere Kindern und Jugendlichen, länderübergreifend zu erhöhen.

Mit der Förderung für **European VOD Networks and Operators** strebt MEDIA länderübergreifende Kooperation zwischen europäischen VOD Anbietern an um deren Wettbewerbsfähigkeit und die Auffindbarkeit und Sichtbarkeit europäischer Filme auf ihren Plattformen zu erhöhen. Antragsberechtigt sind Konsortien von mindestens drei VOD Anbietern aus mindestens zwei MEDIA Ländern sowie VOD Plattformen, die in mehreren MEDIA Ländern tätig sind. Antragsteller sollen über einen großen Katalog von audiovisuellen Werken, davon mindestens 30 Prozent aus mindestens fünf MEDIA Ländern in mindestens fünf verschiedenen Sprachen, verfügen.

Im Förderjahr 2021 wird außerdem die Förderung für das europäische Kinonetzwerk Europa Cinemas fortgesetzt. Die Förderung für Videospiele, erweitert um immersive Projekte, wird voraussichtlich ab dem Förderjahr 2022 fortgesetzt.

Neben MEDIA ist auch der sogenannte cross-sektorale Bereich des Creative Europe Programms von Interesse für die audiovisuelle Branche. Hier werden Projekte von Antragstellern aus verschiedenen Sektoren der Kultur- und Kreativbranche gefördert, beispielsweise sind Journalisten, Bildungseinrichtungen oder Technologiepartner sind angesprochen und können Förderung im Rahmen von **Creative Innovation Lab** oder **Journalism Partnerships** beantragen. Der Prozess der Antragstellung wird für alle europäischen Förderangebote vereinheitlicht und 2021 auf ein neues e-grant System umgestellt.

## MEDIA EINREICHTERMINDE

### European Slate Development

25. August 2021

### TV & Online Content

25. August 2021

### Films on the Move

24. August 2021

### Markets & Networking

24. August 2021

### European Festivals

24. August 2021

### Talent & Skills

26. August 2021

### Audience Development & Film Education

5. Oktober 2021

### Creative Innovation Lab

5. Oktober 2021

Weitere Aufrufe und Einreichtermine sind hier zu finden:  
<https://creative-europe-desk.de/media>

## INFORMATION UND BERATUNG

Creative Europe Desk München  
Sonnenstraße 21, 80331 München  
Tel.: 089-54460330  
E-Mail: [info@ced-muenchen.eu](mailto:info@ced-muenchen.eu)  
Web: [www.creative-europe-desk.de](http://www.creative-europe-desk.de)

## IMPRESSUM

FilmNewsBayern – Nr. 2 | Juni 2021  
Erscheinungsweise: 4x jährlich

**Herausgeber:** FilmFernsehFonds Bayern GmbH –  
Presse und Information  
**Geschäftsführerin:** Dorothee Erpenstein  
**Adresse:** Sonnenstr. 21, 80331 München  
**Tel.:** 089-544 602-0; Fax: -60  
**Internet:** [www.fff-bayern.de](http://www.fff-bayern.de)  
**E-Mail:** [filmfoerderung@fff-bayern.de](mailto:filmfoerderung@fff-bayern.de)

**Redaktion:** Dr. Olga Havenetid (verantwortlich)

**Autoren:** Kathrin Winter, Vincent Hannwacker,  
Marga Boehle, Isa Willinger, Pauline Roenneberg,  
Zoë Schmederer, Britta Schwem, Jens Schanze,  
Julia Wülker, Simon Hauck, Anna Steinbauer,  
Ewa Szurogajilo

**Fotos:** R. Arpajou/MFA (Cover, 2, 26-29), Markus Schindler/HFF München (4), Christian Affonso Gavinha (4), ZDF/Nicolas Tusl (4), Tobis (4), TVNOW/Marc Reimann (4), TVNOW/Tom Trambow (4), Judith Erber (5), Bavaria Filmstadt (6), Film Commission Bayern (7), Aesir Interactive (8), Anika Molnar (9), Vincent Hannwacker (9), eQuinox (10), Rise and Shine Cinema (13), wirFilm/ Zoë Schmederer (14/15), Börres Weiffenbach (16/17), AReaction (18-21), if...Productions (22), Simon Hauck (23), mindjazz pictures/Andreas Steffan (25), mindjazz pictures/Antje Kröger (25, 35), Red Balloon Film (27), 2021 Constantin Film Verleih GmbH/BerghausWöbke/Gordon Timpen, SMPSP (30 – 33, 36), Constantin Filmverleih (35), Wildbunch Germany (35), Berghaus-Wöbke (35), Koch Films (36), Netflix (36), ARD Degeto (36), Pandora Filmverleih (36), Warner (35/36), BR (37), DOK.fest München (38), Julia Wülker (39), Creative Europe (42)

**Herstellung:** Veronika Barthelmess

**Konzept und Layout:** mattweis, die Agentur für Design und Kommunikation, München

**Druck:** Gotteswinter und Aumaier GmbH, München  
Das Magazin wurde klimaneutral gedruckt.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 3/2021 ist der 4. August 2021.



Den vollständigen Produktionspiegel, der laufend ergänzt und aktualisiert wird, finden Sie online unter:  
[www.fff-bayern.de/fff-film-commission-bayern/production-guide/produktionspiegel.html](http://www.fff-bayern.de/fff-film-commission-bayern/production-guide/produktionspiegel.html)

## VERANSTALTUNGEN

# Die nächsten Termine\*

22. Juni 2021

*Friedenspreis des Deutschen Films – Die Brücke*  
München  
[www.bernhardwickigedaechtnisfonds.de/friedenspreis](http://www.bernhardwickigedaechtnisfonds.de/friedenspreis)

1. – 11. Juli 2021

*Filmfest München*  
München  
[www.filmfest-muenchen.de](http://www.filmfest-muenchen.de)

6. – 17. Juli 2021

*Festival de Cannes*  
Cannes  
[www.festival-cannes.com](http://www.festival-cannes.com)

6. – 13. Juli 2021

*Marché du Film*  
*FFF am Stand vom Focus Germany*  
Cannes  
[www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html](http://www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html)

14. Juli 2021

*Eröffnung der Filmkulisse-Lounge*  
Bavaria Filmstadt  
[www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html](http://www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html)

16./18. Juli 2021

*HFF Jahresschau*  
München  
[www.hff-muc.de](http://www.hff-muc.de)

18. – 25. Juli 2021

*Filmfestival Türkei Deutschland*  
Nürnberg  
[www.ffd.net](http://www.ffd.net)

19. Juli 2021

*Kino Europa im Gasteig: Milchrieg in Dalsmyrni*  
München  
[www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Arbeit-und-Wirtschaft/Europa/EDI/Kino-Europa.html](http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Arbeit-und-Wirtschaft/Europa/EDI/Kino-Europa.html)

4. – 14. August 2021

*Locarno Film Festival*  
Locarno  
[www.locarnofestival.ch](http://www.locarnofestival.ch)

*Spätsommer 2021 (siehe ausführlich rechte Spalte)*

*HFF Summer School*  
München  
[www.hff-muenchen.de/de\\_DE/summer-school-neu](http://www.hff-muenchen.de/de_DE/summer-school-neu)

18. – 31. August 2021

*Fünf Seen Film Festival*  
Fünf Seen Land  
[www.fsff.de](http://www.fsff.de)

23. – 29. August 2021

*Filmfestival Kitzbühel*  
Kitzbühel  
[www.fkfb.at](http://www.fkfb.at)

1. – 11. September 2021

*Mostra Internazionale d'Arte Cinematografica*  
Venedig  
[www.labiennale.org](http://www.labiennale.org)

9. – 18. September 2021

*Toronto International Film Festival*  
Toronto  
[www.tiff.net](http://www.tiff.net)

September 2021

*(genauer Termin wird noch bekanntgegeben)*  
*Location Tour*  
Niederbayern  
[www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html](http://www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html)

15. – 19. September 2021

*Musikfilmtage Oberaudorf*  
Oberaudorf  
[www.musikfilmtage-oberaudorf.de](http://www.musikfilmtage-oberaudorf.de)

16. September 2021

*Deutscher Fernsehpreis*  
Köln  
[www.deutscher-fernsehpreis.de](http://www.deutscher-fernsehpreis.de)

17. – 25. September

*San Sebastian Film Festival*  
San Sebastian  
[www.sansebastianfestival.com](http://www.sansebastianfestival.com)

19. September – 3. Oktober 2021

*filmzeitkaufbeuren*  
Kaufbeuren  
[filmzeitkaufbeuren.de/](http://filmzeitkaufbeuren.de/)

20. – 24. September 2021

*Filmkunstmesse Leipzig*  
Leipzig  
[filmkunstmesse.de](http://filmkunstmesse.de)

29. September – 6. Oktober 2021

*Internationales Filmfestival der Menschenrechte*  
Nürnberg  
[www.nihfff.de](http://www.nihfff.de)

1. Oktober 2021

*Verleihung des Deutschen Filmpreises*  
Berlin  
[www.deutscher-filmpreis.de](http://www.deutscher-filmpreis.de)

5. – 8. Oktober 2021

*Drehbuchcamp*  
Allgäu  
[www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html](http://www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html)

13. – 17. Oktober 2021

*Internationales Bergfilm-Festival Tegernsee*  
Tegernsee  
[www.bergfilm-tegernsee.de](http://www.bergfilm-tegernsee.de)

25. – 29. Oktober 2021

*Medientage München*  
München  
[www.medientage.de](http://www.medientage.de)

26. – 31. Oktober 2021

*Hofer Filmtage*  
Hof  
[www.hofer-filmtage.de](http://www.hofer-filmtage.de)

29. – 31. Oktober 2021

*cinéc*  
München  
[www.cinéc.de](http://www.cinéc.de)

10. – 20. Februar 2022

*Internationale Filmfestspiele Berlin*  
Berlin  
[www.berlinale.de](http://www.berlinale.de)

**Voraussichtlich im Herbst 2021:**

Verleihung des Bayerischen Fernsehpreises  
Animago award & conference

\* Bis Druckschluss waren der Redaktion keine Absagen oder Veränderungen der hier genannten Veranstaltungen bekannt. Weitere Termine finden Sie auf unseren Facebook-Seiten!

# HFF Summer School 2021

Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine HFF Summer School. Kurz vor Druckschluss haben uns die Termine erreicht:

**Women Writing Lab** (10 Tage) –  
ONLINE, max. 12 participants  
**Dates:** September/early October (tba)  
**Fee:** 750 Euro  
**Workshop leader:** Robin Swicord

**Directing Series Workshop**  
(5 Tage plus Pitch am 6. Tag) –  
HYBRID, max. 12 participants  
**Dates:** 20.9. – 25.9.2021  
**Fee:** 650 Euro  
**Academic director:** Prof. Tac Romey,  
**Workshop lecturer:** Pauline Roenneberg, div. speaker

**Treatment in 5 Days** (5 Tage) –  
ONLINE, max. 10 participants  
**Dates:** 6.9. – 10.9.2021  
**Fee:** 650 Euro  
**Workshop Leader:** Florian Puchert,  
Benedikt Schwarzer

**Storyboard I** (5 Tage)  
HFF München  
max. 15 participants  
**Dates:** 6.9. – 10.9.2021  
**Fee:** 500 Euro  
**Workshop Leader:** Prof. Michael Coldewey

**Storyboard II** (5 Tage)  
HFF München  
max. 15 participants  
**Dates:** 13. – 17.9.2021  
**Fee:** 500 Euro  
**Workshop Leader:** Prof. Michael Coldewey

Fragen beantwortet Elena Diesbach:  
[summerschool@hff-muc.de](mailto:summerschool@hff-muc.de)